Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfir. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen.

Nr. 220 (1. Blatt) — **Donnerstag, den 18. September 1924** — **52. Jahrgang.**

Verhaftung völkischer Führer in München.

(W) Der völkische Kurier in München meldet, daß gestern im Auftrage der Staatsanwaltschaft eine Anzahl Personen der völkischen Bewegung festgenommen und von dem Untersuchungsrichter unter dem Verdacht der Fortführung verbotener Organisationen vernommen wurden. Unter den Festgenommenen befindet sich Oberleutnant Brückner, Leutnant Oswald, Dr. Meiding und Dr. Schramm. Ferner sollen zahlreiche Durchsuchungen vorgenommen worden sein. Oberleutnant Brückner wird beschuldigt, mit einer gewaltsamen Aktion gedroht zu haben, falls Hitler und Kriebel nicht nach sechsmonatiger Strafverbüßung freigelassen werden. In den letzten Tagen sah man wieder uniformierte Hakenkreuzler auf Lastkraftwagen demonstrativ durch die Straßen fahren.

(W) Zu den Verhaftungen politischer Persönlichkeiten teilt die Korrespondenz Hoffmann halbamtlich mit: Am 16. September wurden auf Grund gerichtlicher Anordnung bei einer Reihe Mitglieder der Organisation „Frontring" wegen des Verdachtes der Fortsetzung verbotener Organisationen Untersuchungen durch die Polizeidirektion München vorgenommen. Das Ergebnis der Untersuchung führte zur Festnahme von 6 Personen, von denen eine bald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die übrigen Festgenommenen, Oberleutnant Brückner, Leutnant Oswald, Dr. Meiding, Oberleutnant von Proy und Hauptmann Krauß-ner, wurden zunächst in Haft behalten. Sie werden nach Abschluß der Vernehmungen dem Gericht überwiesen.

Zu den Verhaftungen in München bemerkt die Korrespondenz der bayrischen Vp. Die Verhaftung von Mitgliedern der Organisationen Frontring lenkt das Augenmerk der Oeffentlichkeit neuerdings auf die trotz der erlassenen Verbote nicht aufgegebenen Bestrebungen einzelner Parteien, illegale Kampftruppen für parteipolitische Zwecke zu schaffen. Das Eingreifen der Polizei läßt den Schluß zu, daß es sich hier um eine Organisation handelt, in der die Fortführung der verbotenen und angeblich aufgelösten völkischen Kampfverbände zu erblicken ist. Daß von dieser Seite ein Putsch in Bayern geplant sei, hält die Korrespondenz für unrichtig. Es sei jedoch Achtsamkeit geboten. Der Frontring sei keine auf Bayern beschränkte Organisation. Er habe seine Verbreitung im ganzen Reiche. Bestätige sich der Verdacht der bayrischen Gerichtsbehörden, daß es sich hier um die Fortsetzung einer verbotenen Organisation handele, so werde sich auch der Oberreichsanwalt damit zu befassen haben.

Seipel vor dem Völkerbund.

Auf der Völkerbundtagung in Genf hat auch der wiedergenesene österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel Gelegenheit genommen, die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs klarzulegen. Seipel betonte dabei u. a. folgendes: Die Anerkennung, die der Fortschritt Oesterreichs in der Sanierung von seiten der Ratsmitglieder und des Generalkommissariats gefunden hat, erfüllt mich mit hoher Genugtuung. Von Pessimismus dürfte heute keine Rede mehr sein. Die glücklich überwundene Krise des letzten Jahres, die auch auf Spekulation zurückgeführt werde, beweise die Wertbeständigkeit der Krone, die so schnell nicht erschüttert werden könne. Oesterreich habe zwar nicht alles erreicht, was es erhoffte, aber doch viel erreicht. Besonders hätte man in Oesterreich ein schnelleres Tempo erhofft. Oesterreichs Lage bessere sich zusehends. Die letzten Nachrichten sprechen von einem Stillstand in der Preissteigerung und von einem bevorstehenden Abbruch des Metallarbeiterstreiks.

Nach dem Bundeskanzler sprachen die Vertreter Frankreichs, Englands, der Tschechoslowakei und Spaniens sowie Italiens ihre Glückwünsche und Hoffnungen für Oesterreich aus. Der Rat nahm darauf die Resolution des Kontrollausschusses an, womit die gegenseitigen Vereinbarungen zwischen dem Völkerbund und Oesterreich in Kraft treten.

Das Kompromiß zwischen Frankreich und England in Genf

scheint tatsächlich zustandegekommen zu sein. Man hat aber den Eindruck, daß die Franzosen für das Versprechen Englands, daß dieses für die Durchführung von Zwangsmaßnahmen im Falle einer Ablehnung eines Völkerbundsschiedsspruches seine Flotte zur Verfügung stellen wolle, schwerwiegende Zugeständnisse machte. Vor allem hat Frankreich zugesagt, daß sofort eine Abrüstungskonferenz einberufen werden soll, und daß die Genfer Beschlüsse nicht durchgeführt werden sollen, wenn Frankreich etwa später gegen die Abhaltung dieser Konferenz Schwierigkeiten machen sollte. Ein zweites, sehr schwerwiegendes Zugeständnis der Franzosen besteht darin, daß dieses die Entmilitarisierung von Zonen an der Grenze jener Länder zugesteht, die als Angreifer in Betracht kommen können. Nähere Mitteilungen über diesen bedeutungsvollen Punkt fehlen allerdings noch. Vor allem wird man noch erfahren müssen, ob diese Entmilitarisierung auch auf Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei angewendet werden soll, oder ob es sich um eine Maßnahme handelt, die ausschließlich für Deutschland bestimmt ist. Endlich aber scheint Frankreich entschlossen zu sein, die Bündnisverträge, die es mit der Kleinen Entente und Polen abschloß, fallen zu lassen, und zwar, wie der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" mitteilt, weil man ja doch vor dem Abschlusse eines Generalvertrages steht, so daß Einzelverträge ohnehin nicht mehr den Wert hätten, wie vor zwei Jahren. Möglicherweise wäre die plötzliche Berufung des polnischen Kriegsministers nach Paris darauf zurückzuführen, daß Frankreich die Allianzen auflösen will. — Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß — was heute auch die „Humanité" mitteilt — Frankreich fortfährt, Polen auszurüsten, indem es ihm erst jetzt wieder eine große Sendung von Flugzeugmaterial zugehen läßt.

Die deutsche Delegation in London und der Völkerbund.

Die Reichsregierung läßt durch das amtliche Telegraphenbüro folgendes erklären: „In einem Telegramm des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes werden Aeußerungen von Lord Parmoor verbreitet, die sich auf Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Außenminister über die Frage des Eintritts in den Völkerbund beziehen. Wir wissen nicht, ob die Aeußerungen Lord Parmoors tatsächlich gefallen und vom Sozialdemokratischen Parlamentsdienst richtig wiedergegeben sind. Tatsächlich hat aber Lord Parmoor anläßlich der Anwesenheit des Reichskanzlers, des Außenministers und des Finanzministers Dr. Luther am Sonntag, den 10. August, in Henley mit keinem der deutschen Delegierten über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gesprochen."

Die Widerlegung einer neuen Erklärung Lord Parmoors.

(W) Der sozialdemokratische Parlamentsdienst veröffentlicht eine neue Erklärung Lord Parmoors, wonach Lord Parmoor am 10. 8. in seinem Landhause mit den deutschen Delegierten, dem Botschafter Sthamer und Herrn Murray eine private Aussprache über den Völkerbundsrat und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt gehabt habe. Gegenüber diesen Darstellungen des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes stellt Wolffs Büro fest, daß die vorstehende Veröffentlichung auf Grund der einmütigen Erklärung des Reichskanzlers, des Reichsaußenministers und des Reichsfinanzministers abgegeben worden ist. Keiner der Herren, die am 10. 8. bei Lord Parmoor waren, haben von dieser Mitteilung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund etwas gekannt. Im Gegegenteil haben die deutschen Delegierten bereits am Abend des 11. 8. in London in einer Aussprache ihr Erstaunen darüber ausgedrückt, daß diese Frage bei Lord Parmoor nicht berührt worden ist. In seiner Depesche, die am Abend des 11. 8. an das auswärtige Amt über die Londoner Verhandlungen abgegangen ist, ist ausdrücklich betont worden, daß die Frage des Völkerbundes bei der Zusammenkunft mit Lord Parmoor nicht erwähnt worden ist.

Der preußische Finanzminister über den Personalabbau.

(W) In Auslegung von Bemerkungen über die Praxis des Personalabbaues berief sich im Hauptausschuß des preußischen Landtages Finanzminister Richter hinsichtlich der Personalpolitik auf Bismarck, der seinerzeit als preußischer Ministerpräsident dem Parlament gegenüber das Recht der Krone verteidigte, die leitenden Beamten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung auszuwählen. Immerhin werde bei den Außenseitern vorsichtiger vorgegangen werden müssen. Der Minister betonte als Ansicht der Staatsregierung, es müsse vermieden werden, daß der Staat und die Staatsämter als Domänen einzelner Kreise, Stände oder Parteien angesehen werden. Bei der Besetzung der Verwaltungsämter kämen politische Gesichtspunkte anscheinend für die Oberpräsidentenstellen inbetracht. Bei den Regierungspräsidenten soll das politische Moment nicht in den Vordergrund treten. Für das Gros der Verwaltungsbeamten sei eine gewisse Vorbildung nicht zu entbehren. Beim Beamtenabbau muß allein der Wert der dienstlichen Leistungen entscheidend sein. Weiter teilte der Finanzminister mit, daß zur Linderung der durch den anhaltenden Regen verursachten Ernteschäden von Preußen 10 Millionen und vom Reich ebenfalls ein entsprechender Betrag zur Verfügung gestellt würde. Angesichts der Größe der Schäden würden aber weitere erhebliche Mittel erforderlich sein. Auf die Frage der Steuerreform werde er beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung zurückkommen.

Ministerialdirektor Weyke antwortete auf eine Anfrage über angebliche Pläne des Reiches auf dem Gebiete des Besoldungswesens. Er führte u. a. aus, daß vom Reiche nicht beabsichtigt sei, an den Grundgehältern und sozialen Zulagen jetzt etwas zu ändern. Es werde aber eine anderweitige Bemessung der Ortszuschläge erwogen.

Maßnahmen gegen Leinert.

Der Ordnungsblock und die deutsch-hannoversche Fraktion des Bürgervorsteherkollegiums haben folgenden Antrag an den Magistrat gerichtet:

„Die Fraktion „Ordnungsblock" und die deutsch-hannoversche Fraktion ersuchen den Magistrat, spätestens im Laufe dieser Woche eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung einzuberufen mit der Tagesordnung: Die städtischen Kollegien beschließen:

1. Den Oberbürgermeister Leinert wegen seiner wider besseres Wissen erfolgten Selbstbezichtigung der Täuschung des Magistrats und der Bürgervorsteher für unwürdig der Stellung eines Beamten zu erklären.
2. Den Herrn Regierungspräsidenten zu ersuchen, gegen Herrn Leinert das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung einzuleiten unter sofortiger Suspendierung vom Amte.
3. Herrn Leinert aufzufordern, sich sofort jeder Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit, insbesondere auch der Teilnahme am Deutschen Städtetage, zu enthalten."

Weiter liegt folgender Antrag der Kommunisten vor: „Die städtischen Kollegien beschließen: 1. Der Oberbürgermeister Leinert wird seines Amtes enthoben. 2. In Anbetracht dessen, daß Herr Leinert noch fähig ist, seinem erlernten Beruf nachzugehen und mit Rücksicht auf sein sonstiges Einkommen, wird von einer Pensionierung Abstand genommen."

Der Antrag der beiden bürgerlichen Fraktionen stützt sich auf einen Paragraphen des Disziplinargesetzes, in dem es heißt: „Ein Beamter, welcher sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt, kann mit Geldstrafe oder Dienstentlassung bestraft werden."

Die kleine Verwaltungsreform in Preußen.

Der Landtagsausschuß für Verwaltungsreform schloß seine Beratung über die sogenannte „kleine Verwaltungsreform" ab. Als Ergebnis ist zu verzeichnen, daß die wichtige Bestimmung der Zusammenlegung der Aemter des Regierungspräsidenten und des Oberpräsidenten am Orte des Oberpräsidiums abgelehnt wurde. Ebenso wurde abgelehnt eine Vereinfachung durch Verkleinerung des Bezirksausschusses sowie die Abschaffung des Provinzialrates. Dagegen wurde festgelegt, daß in kommunalen Aufsichtssachen, soweit es sich um Einzelbeamte handelt (Oberpräsident, Regierungspräsident) nur eine Instanz bestehen bleiben soll. Im übrigen wurden die kleineren Vereinfachungen und Verbesserungen im Rechtsgange angenommen.

Forderung zahlbarer Gewerbesteuern.

(W) Die Geschäftsführerversammlung der Vereinigung von Industrie- und Handelskammern im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet (die Kammern von Barmen, Elberfeld, Bochum, Dortmund, Duisburg, Wesel, Düsseldorf, Essen, Krefeld, Münster i. W., Neuß, Remscheid, Saarbrücken und Solingen) hat in einer Sitzung vom 16. September zur Frage der Gewerbesteuer ein Telegramm an die beteiligten Reichs-, Staats- und Provinzialinstanzen gerichtet. Es wurde ferner beschlossen, der auf den 29. dieses Monats geladenen Vollversammlung der Vereinigung alles einschlägige Material vorzulegen, um daraufhin weitere Schritte zu unternehmen. Der Wortlaut des Telegramms ist:

Der Dawesplan legt neue schwere Lasten auf die Schultern der deutschen Wirtschaft. Unter den bisherigen inneren Steuern kann sie den Kampf auf dem Weltmarkte nicht in dem Umfange aufnehmen, den der Dawesplan bedingt. Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes fordert daher mit größtem Nachdruck, daß als erster Schritt die gemeindlichen Gewerbesteuern ihres Bezirkes auf den normalen Satz herabgesetzt werden. Dazu muß den Gemeinden derjenige Anteil an Reichseinkommensteuern zugewiesen werden, den sie beanspruchen können. Ebenso muß endlich dafür gesorgt werden, daß sie ihren Aufwand herabsetzen können, indem Abbauverordnung und Sperrgesetz auch im hiesigen Bezirk Gültigkeit gewinnen. Die dadurch erzwungene Besserung der Lage der Gemeinden kann und muß in erster Linie zu einer energischen Herabsetzung der Gewerbesteuern auf ein tragbares und, was besonders zu betonen ist, zahlbares Maß gebracht werden. Die Vereinigung betont nochmals, daß der jetzige Augenblick nicht verpaßt werden darf, um die Wirtschaft ihres für den deutschen Export entscheidenden Bezirkes so zu stärken, daß sie den durch den Dawesplan auferlegten Lasten im Interesse des gesamten deutschen Volkes mittragen kann.

Eröffnung der holländischen Generalstaaten.

Die Königin der Niederlande hat die neue Tagung der Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet, in der u. a. die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die ökonomische Krise ihren Höhepunkt überschritten habe. Teilweise lasse sich schon jetzt eine leichte Besserung in Handel, Industrie und Ackerbauwirtschaft erkennen, auch die Besserung der Finanzlage berechtige dazu, mit neuen Hoffnungen in eine neue günstige Zeit zu blicken. Was die Beziehungen zu den anderen Mächten betrifft, so könnten sie als die allerfreundlichsten betrachtet werden. Gesetzentwürfe zur Regelung der Stärke und der Zusammensetzung der Flotte, zur Besteuerung des Luxus und der Herabsetzung gewisser allzu schwer empfundener direkter Steuern seien in Vorbereitung. Demnächst werde ein Gesetzentwurf betreffend die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall eingebracht werden.

Disziplinwidrigkeiten holländischer Reservisten.

(W) Aus Breda und Bergen op Zoot wird über Zwischenfälle berichtet, die sich aus Anlaß der Einberufung einiger tausend Soldaten der Jahrgänge 1918 und 19 für eine Reserveübung eigneten. Die Eingezogenen durchzogen johlend und pfeifend die Straßen, belästigten die Passanten und verweigerten den Offizieren die Ehrenbezeugungen und den Gehorsam. Außer der städtischen Polizei mußte Militärpolizei angeboten werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

Pfändereinnahmen aus dem besetzten Gebiet.

Nach einer Meldung aus Koblenz gibt die Rheinlandkommission soeben bekannt, daß sie aus Pfändereinnahmen der besetzten Gebiete an den Generalagenten für Reparationszahlungen eine erste Rate von 3 300 000 Goldmark geleistet habe, wie es das Londoner Abkommen vorschreibe. Vorkehrungen seien getroffen worden, daß am 1. Oktober alle Einnahmen des Monats September an den Generalagenten abgeliefert würden.

Der Reichskriegerbund

hat auf dem Kyffhäuser seine 23. Vertreterversammlung unter dem Vorsitz des Generaloberſten v. Heeringen abgehalten. Beschlossen wurde die Einführung allgemeiner deutscher Kriegertage unter der Bezeichnung „Kyffhäusertage", die alljährlich vom Reichskriegerbunde auf breitester Basis unter Teilnahme aller deutschen Kriegervereine in jedesmal verschiedenem Lande zu veranstalten sind. Der erste Kyffhäusertag wird am 25. Oktober in Sachsen begangen werden, und zwar soll hier das Leipziger Völkerschlachtsdenkmal Mittelpunkt der Kundgebung sein. Beschlossen wurde ferner, bei der Reichsregierung den Antrag zu stellen, den 18. Januar zum allgemeinen nationalen Feiertag zu erheben.

Riesenüberschwemmung in China.

Infolge bedeutender Ueberschwemmungen in China sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen, viele Städte, Tausende von Dörfern, Tausende Quadratkilometer Land sollen unter Wasser stehen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 18. Sept. **(Verschiedenes.)** Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, gibt der preußische Landwirtschaftsminister eine ausführliche Polizeiverordnung zur **Bekämpfung des Kartoffelkrebses** heraus, der ferner eine umfangreiche Denkschrift über die gleiche Materie beigefügt ist. Die Denkschrift ist nunmehr auf Grund der eingehenden Beratungen der Kommission für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses des deutschen Pflanzenschutzdienstes in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bearbeitet worden. Interessierte Kreise, die die näheren Einzelheiten der Polizeiverordnung oder der Denkschrift kennen zu lernen wünschen, finden beide in Nr. 36 des „Ministerialblattes der Preußischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten", des amtlichen Publikationsorgans des Landwirtschaftsministeriums, im Wortlaut abgedruckt.

Die Denkmalsfrage hat jetzt eine Lösung gefunden, die wohl allgemein befriedigen wird. Der geschäftsführende Ausschuß hat am Freitag unter Teilnahme eines Dortmunder Sachverständigen, des Architekten Feldmann, der das schöne Ehrenmal in der Dortmunder Petrikirche entwarf, die Anlagen in der Mersch besichtigt nach der Seite hin, ob die Flächen rechts von der Seseke sich für eine Kriegerehrung eignen würden. Allgemein kam man nach den Ausführungen des Sachverständigen, wobei auch die vorgesehene spätere Bebauung berücksichtigt wurde, zu der Ueberzeugung, daß der Platz zwischen der Sandgrube für Kinder und der Seseke einen ganz vorzüglichen Platz für die Ehrung abgeben würde. Das Denkmal ist hier von allen Seiten gut zu sehen und würde in einer wuchtigen Gestaltung ganz erhebend wirken. Ueber diese Besichtigung wurde dann in der Versammlung am Dienstag bei Biermann Bericht erstattet. Die Anwesenden schlossen sich den Ausführungen an und so wurde beschlossen, das alte Denkmal auf dem Marktplatz bleibt unverändert bestehen und für das neue Denkmal in der Mersch werden die unverbindlichen Entwürfe des Herrn Feldmann abgewartet. Der frühere Beschluß, Entwürfe für die Nord-West-Ecke des Marktplatzes (Tengelmann—Schetter—Köpe) einzuholen, wurde fallen gelassen. Für dieses Projekt konnte sich nach den gemachten Ausführungen keiner mehr erwärmen. Der geschäftsführende Ausschuß wurde erweitert und in diesen ferner hineingewählt die Herren Dr. Meyer, Altena, Müller, Fritz Rebbe, und Lunenberg (von der Vereinigung der Kriegsteilnehmer). — Die Vereine, die bisher ihren Beitrag noch nicht ablieferten, werden ersucht, diesen baldmöglichst an Herrn Weber abzuführen.

(Zwangsanleihe.) Endlich nach langem Warten sind die Stücke der 1922 aufgelegten Zwangsanleihe eingegangen. Wie uns die hiesige Sparkasse mitteilt, stehen den Zeichnern die Stücke gegen Vorlage der z. Zt. ausgestellten Rechnung während der Kassenstunden zur Verfügung.

Vom Postamt wird uns geschrieben: „Dem Wunsche des Vereins für Handel und Gewerbe, den Schalterschluß des hiesigen Postamts später als 6 Uhr abends zu legen, läßt sich wegen mangelnden Bedürfnisses nicht entsprechen. Der hiesige Verkehr kann in den Schalterstunden von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags gut abgewickelt werden. Auch sehr große Postämter wie in Dortmund, Hamm, Münster, Hagen usw. haben ihre Schalter nur bis 6 Uhr abends geöffnet."

(Lungenfürsorge.) Vom Wohlfahrtsamt wird uns geschrieben: Für die Unterhaltung der hiesigen Lungenfürsorgestelle gingen bisher an Spenden ein: Firma Gebr. Jellinghaus 50 Mk., Landesversicherungsanstalt Münster 300 Mark, Allgemeiner Knappschaftsverein Bochum 100 Mk. Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Spenden sind willkommen.

Verwendet richtige Versicherungsmarken für Hausangestellte.

In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß für die Tätigkeit der weiblichen Hausangestellten nicht immer die richtigen Beitragsmarken für die Invalidenversicherung verwendet worden sind. Zur Vermeidung von Irrtümern und um einer unnötigen Bestrafung aus dem Wege zu gehen, wird nachstehende Tabelle, aus der sich die Lohnklasse und der Versicherungsbeitrag ergeben, bis auf weiteres als Richtlinie dienen:

Lohnklasse.	Wöchentl. Arbeitsverdienst von mehr als	bis zu	Wochenbeitrag (Markenwert)
1.		10 Rent.-Mk.	20 Rentenpfg.
2.	10 Rent.-Mk.	15 „ „	40 „
3.	15 „ „	20 „ „	60 „
4.	20 „ „	25 „ „	80 „
5.	25 „ „		100 „

Der Wert der Sachbezüge = freier Station für weibliche Versicherte und Lehrlinge wird dem wöchentlichen Arbeitsverdienst hinzugerechnet, sodaß sich der Wochenbeitrag für die Invalidenversicherung entsprechend erhöht.

*

(Verordnung über Steuermilderungen.) Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes bestimmt: Artikel 1: Der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer wird von 2½ v. H. auf 2 v. H. ermäßigt; Paragraph 2 des Artikels 4 der zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 tritt außer Kraft. Artikel 2: Im Kapitalverkehrsteuergesetz vom 8. April 1922 werden die Gesellschaftssteuer und die Wertpapiersteuer wie folgt ermäßigt: 1. Die Gesellschaftssteuer: a) des Paragraphen 11 Absatz 1 von 7,5 v. H. auf 5 v. H., b) des Paragraphen 12 von 4 v. H. auf 2,5 v. H., c) des Paragraphen 13 zu b bis d von 3 v. H. auf 2 v. H. 2. Die Wertpapiersteuer: a) des Paragraphen 29 Absatz 1 zu c von 0,40 auf 0,30 Goldmark, b) des Paragraphen 29 Absatz 1 zu d von 0,75 auf 0,50 Goldmark für je 10 Goldmark oder einen Bruchteil dieses Betrages. Artikel 3: Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, die erforderlichen Uebergangsbestimmungen zu treffen. Artikel 4: Die Vorschriften der Artikel 1 und 2 treten mit dem 1. Oktober 1924, im übrigen tritt die Verordnung mit dem auf ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt folgenden Tage in Kraft.

(Von der Rentenmark.) Zu den im Umlauf gesetzten Gerüchten über eine angeblich in Aussicht stehende Entwertung der Rentenmark teilt die Deutsche Rentenbank mit, daß dieselben anscheinend unlauteren Gründen entsprungen sind, um die Abstoßung bisher zurückgehaltener Waren zu ermöglichen. Die Bevölkerung soll veranlaßt werden, ihre Sparpfennige herauszugeben und in Waren anzulegen. Alle derartigen Ausstreuungen sind völlig haltlos und entbehren jeglicher Grundlage. Die Rentenmark ist in ihrem Werte, wie jetzt hinreichend bekannt sein sollte, durch eine goldverzinsliche, erststellige Belastung der deutschen Landwirtschaft und Industrie völlig sichergestellt. Die Annahme des Sachverständigengutachtens hat für die Rentenmark keinerlei Wertminderung im Gefolge. Sie wird auch danach noch eine Reihe von Jahren als vollgültiges Zahlungsmittel im Umlauf bleiben und erst nach und nach durch die neue Währung der Goldmarkbank im vollen Werte abgelöst werden, wobei eine Rentenmark gleich einer neuen Reichsmark gilt. — Namentlich der letzte Satz dürfte zur Beruhigung der immer noch mißtrauischen Sparerkundschaft dienen, die da immer noch befürchten, daß die Rentenmark den Weg der Papiermark gehen könnte.

Entsprechend der Herabsetzung der derzeitigen Frachten der normalen Klassen der Gütertarife um 10 vom Hundert vom 18. Sept. ds. Js. ab werden die **Gepäck- und Expreßgutstücke** mit Wirkung vom 1. Oktober ab **ebenfalls um 10 Prozent ermäßigt.** Die Mindestfrachtsätze bleiben unverändert.

Nach einer Mitteilung des französischen Zentralbüros für Zivilangelegenheiten der 3. Linien-Division in Dortmund vom 13. ds. Mts. sind bis jetzt **51 Deutsche**, die in den Ruhrgefängnissen in Haft waren, **entlassen** worden.

(Gemischter Gerichtshof für Regiestreitigkeiten.) In Düsseldorf ist von der Besatzungsbehörde zur Regelung von Streitigkeiten mit der Regieverwaltung (Verluste, Beschädigungen, Unfälle) ein Gemischter Gerichtshof eingesetzt worden. Anfragen über Klagesachen sind an die Gerichtsschreiberei der Gemischten Eisenbahngerichtskommission in Düsseldorf, Stahlhof, zu richten.

(Unterkunft zur Frankfurter Herbstmesse.) Vom 21.—27. September findet die Frankfurter Herbstmesse statt. Da erfahrungsgemäß die meisten Besucher erst kurz vor der Messe ihre Wohnungsbestellung einsenden, drängen sich diese so zusammen, daß sachgemäße Bearbeitung oft kaum mehr möglich ist. Man wolle daher schon jetzt die gewünschte Unterkunft beim „Reisedienst", der die Aufgaben des Wohnungsnachweises des Frankfurter Meßamtes übernommen hat, bestellen. Auf diese Weise wird der sonst unvermeidliche Andrang an den ersten Messetagen vermieden. Auch außerhalb der Messezeit kann der „Reisedienst" im Frankfurter Hauptbahnhof, bekanntlich ein ständiges Verkehrsbüro, zur Vermittlung von Hotel- und Privatzimmern schriftlich und mündlich in Anspruch genommen werden.

(Aufgehobenes Lotteriespielverbot.) Das seit langen Jahrzehnten bestehende Verbot für preußische Staatsangehörige, in der sächsischen Lotterie zu spielen, ist jetzt aufgehoben. Freilich wurde das Verbot von jeher im weitesten Umfange umgangen, aber 's ist doch besser so, daß ein Verbot, dessen Durchführung sich schwer kontrollieren läßt, nicht weiter besteht.

(Eine nicht standesamtsgemäße Sportkleidung.) Mit großem Pomp und Prängen fuhren vor dem Rathause in Gladbeck 200 Radler und Radlerinnen vor, um zwei Sportbeflissenen auf dem Wege zum Standesamt das Ehrengeleit zu geben, natürlich waren auch die Brautleute in höchster und luftigster Sportsgala. Im Jafagezimmer gabs dann ein großes Lamento, denn der Standesbeamte verweigerte den beiden die Trauung, weil ihr Habit ihm denn doch allzu wenig dem Ernst der Stunde angepaßt war. Was half's, man mußte schleunigst festliche Gewänder herbeischaffen und dann durften sich Radjünger und Radjungfrau die Hände zum Lebensbunde reichen. Im alten Aufzug strampelte man dann lustig und lustig zum Brautmahl zurück. Hoffentlich beschert das Leben den beiden nicht allzu viel geplatzte Reifen und gebrochene Pedalen!

(Voraussetzung für Erwerbslosenfürsorge für die Pflichtversicherung gegen Krankheit.) Eine neue Entscheidung des Reichsarbeitsministers besagt hierzu folgendes: Nach § 4 Abs. 1 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 ist der Bezug der Erwerbslosenunterstützung davon abhängig, daß der Erwerbslose während bestimmter Zeit eine Beschäftigung ausgeübt hat, in der er gegen Krankheit pflichtversichert war. Der Angestellte einer Behörde, die von dem Recht des § 169 der Reichsversicherungsordnung Gebrauch macht, und ihm für den Krankheitsfall Gehalt in anderthalbfachem Betrage des ortsüblichen Krankengeldes zusichert, ist von der Versicherungspflicht befreit, also nicht pflichtversichert. und kann infolgedessen bei Erwerbslosigkeit keine Unterstützung erhalten.

Aus dem Amte Pelkum, 18. September. **(Feuerschau.)** Die auf Grund der Polizei-Verordnung betr. Verhütung von Feuersgefahr alljährlich abzuhaltende Feuerschau beginnt im Amte Pelkum Anfangs Oktober. Die Hausbesitzer, Mieter 2c. tun gut, schon jetzt etwaige Uebelstände zu beseitigen. Bei der Schau vorgefundene Mängel ziehen Bestrafungen nach sich.

Pelkum, 18. Sept. **Spurlos verschwunden** ist seit dem 11. ds. Mts. die Dienstmagd Elfriede Luig von hier. Sie begab sich an diesem Tage zum Gutsbesitzer Senger und vermietete sich dort zum 15. ds. Mts. Seitdem fehlt jede Spur. Elfriede Luig ist 17 Jahre alt, 1,64 Meter groß, gesetzt, hat dunkelblondes Haar, graublaue Augen, rundes Gesicht und gesundes Aussehen. Bekleidet war sie mit weißer Bluse, blauem Rock, schwarzen Spangenschuhen. Etwaige Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei Pelkum.

Wickede, 17. Sept. **Der 16jährige Schreinerlehrling K.** erhängte sich, wie ein bei ihm vorgefundener Zettel besagte, weil ihm die Lehrzeit zu schwer werde.

Asseln, 17. Sept. **(Kleiner Zimmerbrand.)** In der Konditorei Ostermann entstand in einer Dachkammer ein Zimmerbrand, der durch die Nachbarn schnell gelöscht wurde.

Iserlohn, 12. Sept. **Ein schweres Unglück**, dem ein fünfjähriger Knabe Koch, Hövelstraße 13, zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr. Angelockt durch die Musik der zum Sportplatz am Seilersee marschierenden Jugendmannschaften, verließ der Knabe die elterliche Wohnung. Kurze Zeit darauf kam er laut weinend und mit Verletzungen an Kopf und Auge zurück. Da diese sich als bedenklich erwiesen, wurde von den besorgten Eltern ein Arzt zu Rate gezogen, der einen doppelten Schädelbruch feststellte und die Ueberführung in das Krankenhaus Bethanien veranlaßte. Trotzdem sofort eine Operation vorgenommen wurde, besteht wenig Aussicht, das Leben des Schwerverletzten zu erhalten. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurde der Knabe Ecke Mendener- und Schleddenhoferstraße überfahren, wahrscheinlich von einem Radfahrer oder auch Motorradfahrer. Nicht stark genug kann verurteilt werden, daß sich der betr. Fahrer anscheinend nicht im geringsten um das überfahrene Kind gekümmert hat.

Hagen, 11. Sept. **(Ungetreuer Beamter.)** Der Posthilfsschaffner Josef F. von hier fälschte auf zwei Postanweisungen die Quittung und unterschlug einen Gesamtbetrag von 840 Mk. Das Geld hat er zu unnötigen Anschaffungen verausgabt. Die hiesige Strafkammer verurteilte K. zu 10 Monaten Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren ab.

(W) **Hagen**, 17. Sept. **Der Einbruchsdiebstahl** bei der Stationskasse in Kabel hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Als Täter kommt ein bei der Station beschäftigter Eisenbahnarbeiter in Frage, der den Diebstahl schon lange vorbereitet hatte. Er hatte sich einen Schlüsselabdruck zu verschaffen gewußt. Von den geraubten 27 000 Mark sind 21 500 Mk. wieder herbeigeschafft worden. Das Geld hatte er mit seiner Braut in Einkochgläsern vergraben.

Schwelm, 16. Sept. **(Eine Schwindlerin.)** Vor einigen Tagen logierte sich in einem hiesigen Hotel eine Dame mit ihrem Kinde ein, die mit dem Auto vorfuhr. Auch der Chauffeur schlief im Hotel; das Automobil wurde irgendwo untergestellt. Am folgenden Morgen verschwand die „Dame" spurlos, als sie einen Weg zur Post machte. Dem Hotel blieb für die ziemlich hohe Zeche nur ein minderwertiger Schirm zurück, den die „Dame" als Pfand zurückgelassen hatte. Nach den Aussagen des Kraftwagenführers hat er die „Dame" in einem Mietsauto von Kassel nach hier gefahren. Er trauert nun der Bezahlung der Fahrt nach — etwa 400 Mark fordert er im ganzen — da die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach der Hochstaplerin bisher ergebnislos gewesen sind.

(?) **Bilstein**, 17. Sept. **(700-Jahrfeier von Bilstein.)** Der im romantischen Volmetal gelegene Ort Bilstein mit seiner malerisch auf hohem Felsen thronenden Burg, rüstet sich zur Sieben-Jahrhundertfeier, die er im nächsten Jahre begehen will. Eine bleibende Erinnerung wird ein Festbuch bilden, das nicht Festartikel der gewöhnlichen Art, sondern Forscherarbeiten und die Geschichte des Bilstein-Fredeburger Landes bringen wird, in einer Gedenktafel das Andenken der Kriegsgefallenen verewigen und noch einen Blick in das heimische Volkstum durch Beiträge heimischer Dichter und Künstler geben soll. Ein historisches Festspiel soll in volkstümlicher Sprache Glauben und Recht, Bräuche und Sitten unserer Altvorderen und endlich die geheimnisvolle heilige Veme, das ehrwürdige Rechtsinstitut der Roten Erde, vor Augen führen.

„—" Bochum, 17. Sept. **(Ein Wahlfälscher verurteilt.)** Der ehemalige kommunistische Stadtverordnete Pfordt von hier wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen Wahlfälschung im Sinne des Paragraphen 108 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte sich bei der letzten Reichstagswahl von einem Parteigenossen, der sein Wahlrecht nicht ausüben konnte, die Wahlkarte geben lassen, die er zur Ausübung der Wahl einem andern Parteigenossen gab, der nicht in der Wahlliste stand. Dieser wählte so auf fremden Namen.

**** Bochum**, 16. Sept. **Das Schöffengericht** verurteilte einen hiesigen Wirt wegen fahrlässigen Gebührenwuchers zu einer Geldstrafe. Für die Benutzung des Fernsprechers in seiner Wirtschaft nahm der Wirt 100 Prozent Aufschlag auf die amtlichen Fernsprechgebühren. Der Angeklagte stützte sich auf eine vom westfälischen Gastwirteverband herausgegebene Preisbemessung. Das Gericht erblickte darin eine wucherische Ausbeutung; für berechtigt sah es einen Aufschlag bis zu 500 Prozent an. Weil der Wirt unter Berufung auf seine Berufsorganisation handelte, hielt das Gericht nur Fahrlässigkeit für vorliegend.

Buer, 11. Sept. **(Beim Angeln ertrunken.)** Der Bergmann Albert Hinz aus Buer-Beckhausen vergnügte sich am Samstag nachmittag mit Angeln am Rhein-Herne-Kanal in Bismarck. Hierbei stürzte er in den Kanal und ertrank. Im Laufe des Samstag-Nachmittags konnte nur noch die Leiche aus dem nassen Element von der städtischen Feuerwehr Gelsenkirchen geborgen werden.

Gronau, 17. Sept. **Ein schweres Unglück** ereignete sich in Enschede. Ein großer Möbelwagen fuhr über die Wooldrikstraße zur Haaksbergerstraße. Auf dem Fuhrmannssitz vor dem Wagen hatte neben dem Fuhrmann ein Arbeiter Platz genommen. Außerdem saßen auf dem Fußbrett unterhalb des Sitzes drei Knaben im Alter von 14 und 12 Jahren. Plötzlich brach das Brett ab, die Knaben stürzten zwischen die Pferde vor den Wagen, ebenso der Fuhrmann. Der Arbeiter klammerte sich am Wagen fest und wurde eine Strecke weit fortgeschleift. Dem einen Knaben ging der Wagen über die Brust. Er starb kurz darauf. Alle anderen wurden verletzt, der Fuhrmann erlitt eine schwere Rückgratverletzung.

! **Barmen**, 15. Sept. **Ein 3jähriges Kind** lief vor ein Personenauto und geriet unter die Räder. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

(E) **Solingen**, 10. Sept. **(Tödlich verlaufene Unglücksfälle.)** Von einem Ausflug zurückkehrend, wollte abends ein junger Mann, Wilhelm Lötz von hier, die Wupper in der Steinfurt zu Strohnerhof durchschreiten. Er wurde von der hochgehenden Wupper umgerissen und fortgeschwemmt. Seine Leiche wurde noch nicht aufgefunden. — Von einem Personenwagen der Firma Ed. Wüsthoff wurde abends zu Inderhöhe der Kaufmann Bredo von Wald überfahren und getötet.

Remscheid, 13. Sept. **(Ein Opfer des Verkehrs.)** In der Fichtstraße wurde ein auf einem Motorrad sitzender Graveur von einem Lastauto überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**** Wipperfürth**, 13. Sept. **Der Verkehr mit Fahrrädern** bei Dunkelheit ohne Beleuchtung führte auf der Landstraße bei Hämmern zu einem schweren Unglücksfall. Drei aus entgegengesetzter Richtung kommende Radfahrer prallten zusammen und stürzten zu Boden. Der eine, ein Herr aus Radevormwald, erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im hiesigen Krankenhaus gestorben ist. Der zweite Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon, während der dritte rechtzeitig ausweichen konnte.

(E) **Velbert**, 13. Sept. **(Ein begehrter Posten.)** Auf die Ausschreibung der Stelle eines technischen Beigeordneten bei der hiesigen Stadtverwaltung hin sind 180 Bewerbungen eingegangen, die ein reichhaltiges Material ergaben. Aus der großen Zahl der Angebote hat bereits eine erste Aussiebung seitens der zuständigen Kommission stattgefunden.

Opladen, 17. Sept. **(Schwerer Einbruchsdiebstahl.)** In der Nacht wurde im evangelischen Gemeindehaus ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. 61 Meter Gardinenstoff wurden gestohlen. Dem Hausmeister wurden folgende Sachen gestohlen: Ein hellblaues Voilekleid, ein hellblaues Tuchkleid mit weißen Streifen, ein Damenmantel mit Lederkragen, eine Herrenjoppe, eine Taschenuhr, drei Paar Herrenschuhe, ein Paar halbe Lackschuhe, vier Regenschirme und vier bereits fertige Gardinen. Die Täter haben nach Anlegung einer Leiter die Fensterscheiben mit einem Glasschneider durchschnitten und das Fenster von innen geöffnet. Zufällig war vergessen worden, an dem betreffenden Fenster die Gardine herunter zu lassen.

„— Duisburg, 16. Sept. **(Der Tod des Zollbeamten.)** In der Nähe von Emmerich unweit der holländischen Grenze wollte ein Beamter die Durchgangspapiere eines zu Tal fahrenden Motorschleppers kontrollieren, der mit größter Geschwindigkeit durchzufahren versuchte. Als der Beamte mit einer Jolle auf den Motorschlepper zusteuern wollte, wurde er von diesem gerammt. Die Jolle kenterte und der Beamte wurde ins Wasser geschleudert. Es gelang ihm aber, sich noch an der Ankerkette des Schleppers festzuklammern. Durch den starken Wellenschlag und auch die hohe Fahrgeschwindigkeit des Schleppers wurde der mit dem Tode kämpfende Mann wieder losgerissen und ertrank. Es besteht der Verdacht, daß der Kapitän des Motorschleppers nicht im Besitz der erforderlichen Papiere zum Ueberschreiten der Grenze gewesen ist.

**** Hamborn**, 13. Sept. **Zwei tödliche Unfälle** ereigneten sich hier. Der Anstreicher Johann Hoffmann stürzte bei einem Neubau ab und war sofort tot. — Am Hochofen 6 der Thyssenhütte wurde der Monteur Christmann tot aufgefunden. Mit einer Hand hing er an einer Klammer der elektrischen 500-Volt-Schalttafel. Die Wiederbelebungsversuche, die mehr als eine Stunde lang fortgesetzt wurden, waren ohne Erfolg.

Köln, 15. Sept. **Der Dirigent des Kölner Männer-Gesang-Vereins**, Professor Josef Schwarz, hat sein Amt mit Rücksicht auf sein hohes Alter niedergelegt. Prof. Schwarz hat sich jedoch bereit erklärt, die musikalische Leitung des Vereins beizubehalten und dem Verein in jeder Beziehung zu unterstützen, bis die schwierige Frage gelöst sein wird. Schwarz hat soeben sein 76. Lebensjahr vollendet und die Leitung des Vereins bereits 36 Jahre inne.

! Bonn, 9. Sept. **Eine Familientragödie** spielte sich in der Restauration Zur Post ab. Der Besitzer schoß auf seine Frau, als diese sein Zimmer betrat und tötete sich dann durch einen Schuß in die Schläfe. Die Verletzungen der Frau sind leichterer Natur. Eifersucht soll der Grund zu der Tat sein.

Trier, 13. Sept. **Zu einem bedenklichen Zwischenfall** ist es in der Nordallee gekommen, als Arbeiter der städtischen Gartenbauverwaltung dort einen der schweren Nußbäume fällten. Sie kümmerten sich nicht um den Verkehr, und so kam es, daß ein abgesägter schwerer Ast herunterfiel, als gerade ein offener, mit zwei Damen besetzter Fiatwagen unter dem Nußbaum hindurchfuhr. Der Hinterteil des Wagens wurde vollständig zerstört. Die Arbeiter erklärten den Autofahrern: „Macht nicht so viel Lärm, die Stadt bezahlt ja alles!"

Landwirtschaft und Tumultschädengesetz.

Die in der Abteilung Ruhrgebiet des Westfälischen Landbundes organisierten Landwirte richteten durch den Reichs-Landbund in Berlin folgende Entschließung an die Reichsregierung: „Die im Westfälischen Landbund, Abteilung Ruhrgebiet, organisierten Landwirte des Ruhrgebietes haben mit tiefstem Bedauern festgestellt, wie wenig das Reichs-Tumultschädengesetz geeignet ist, das Vertrauen der Landwirtschaft zum Staate zu fördern, da die durch das Gesetz getroffene Regelung jeder Gerechtigkeit und Billigkeit ins Gesicht schlägt. Die Landwirtschaft des Ruhrgebietes hat neben der katastrophalen wirtschaftlichen Lage, den jeden Ertrag aufzehrenden und die Substanz angreifenden Steuern und den durch die Besetzung geschaffenen wirtschaftlichen Nachteilen ganz erheblich mit Tumultschäden zu rechnen. Die Landwirtschaft kann heute nicht darauf verzichten, daß die durch Tumulte hervorgerufenen Schäden voll und ganz ersetzt werden. Es bedeutet eine unerträgliche Härte, wenn durch politisch verhetzte Volksmassen angerichtete Schäden nur dann ersetzt werden, wenn die wirtschaftliche Existenz der Beschädigten bei Nichtentschädigung bedroht ist. Die im Westf. Landbund, Abteilung Ruhrgebiet, zusammengeschlossenen Landwirte stellen ausdrücklich fest, daß die Existenz der Landwirtschaft auf die Dauer grundsätzlich bedroht ist, wenn der Staat nicht schleunigst dazu übergeht, durch Herabsetzung der Steuern, durch Gewährung billiger Kredite, durch Schaffung von Schutzzöllen, durch eine der Landwirtschaft günstigere Preispolitik sowie durch Berücksichtigung berechtigter Interessen und Ansprüche der Landwirtschaft eine bessere Position zu schaffen. Wir stellen daher an die Reichsregierung die dringste und dringende Forderung, das heute gültige Tumultschädengesetz mit Hilfe der Gesetzgeber dahin abzuändern, daß in Zukunft alle durch Tumulte hervorgerufenen Schäden voll und ganz ersetzt werden und daß eine der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechende Regelung erfolgt. Wir erwarten ferner, daß die Entschädigungen schneller wie bisher festgestellt werden und zur Auszahlung gelangen, sowie überhaupt eine schnellere Erledigung der Entschädigungsanträge durch die Feststellungsbehörden und das Reichs-Wirtschaftsgericht stattfindet. Wir stellen fest, daß bisher die Vertreter der Landwirtschaft zu wenig gehört wurden und fordern, daß bei Verhandlungen des Reichs-Wirtschaftsgerichtes und der Schadenfeststellungsbehörden sachverständige Vertreter der Landwirtschaft und ihrer freien wirtschaftspolitischen Organisationen in größerem Umfange als bisher zugezogen werden. Wir erwarten endlich eine schnelle Beantwortung durch die Reichsregierung."

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

haben gestrn begonnen. Der deutsche Bevollmächtigte Ministerialdirektor von Stockhammer begrüßte die unter Führung des belgischen Gesandten erschienene belgische Delegation namens der Reichsregierung und skizierte das Programm der Verhandlungen. Der belgische Gesandte Graf de la Faille erwiderte die Begrüßung namens der belgischen Delegation. Im weiteren Verlaufe der Sitzung einigte man sich über das Programm der Verhandlung und vereinbarte die nächste Sitzung für heute nachmittag.

Die billigen Porzellankäufe in der Manufaktur.

(W) Im Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages über die Vorgänge in der Porzellanmanufaktur äußerte sich noch Verkehrsminister Oeser über seinen Porzellanankauf. Er folgte der Einladung zu der Ausstellung von zurückgesetztem Porzellan, wählte sich einige Stücke aus und entrichtete sofort den ihm angegebenen Preis. Von irgend welchen nachträglichen Beanstandungen seines Kaufes durch die Oberrechnungskammer wurde ihm nichts bekannt. Da der Landtagspräsident Leinert aus Berlin abwesend ist, soll von ihm eine schriftliche Erklärung über seinen Porzellaneinkauf eingeholt werden. Die Beweisaufnahme wurde darauf geschlossen.

Italienische Truppenzusammenziehungen in Aegypten.

(W) „Daily Telegraph" meldet aus Kairo, daß italienische Truppen und Flugzeuge in der Nähe der ägyptischen Grenze sich konzentrieren. Dieses Vorgehen, das mit der italienischen Forderung nach einer Räumung von Sokun und Jerabub zusammenfällt, wird so ausgelegt, daß die Absicht besteht, Gewaltmittel zu ergreifen, wenn die Forderungen nicht erfüllt werden. Es verlautet, Zaglul Pascha habe die Frage in Paris mit dem italienischen Botschafter besprochen und daß Italien sich bereit erklärte, die Aktion hinauszuschieben. Infolge des Wiederaufflebens der Lenunni in den Grenzgebieten hat man jedoch die Forderung nach Auslieferung der erwähnten Bezirke erneuert.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, die Spannung zwischen Rom und Kairo wegen der Festsetzung der Grenze zwischen Aegypten und Tripolis ist sehr unangenehm, da die Italiener ankündigen, daß sie ihre Forderung gewaltsam durchsetzen, wenn Aegypten sich weigern sollte, nachzugeben.

Weitere Nachrichten.

— **Ausschreitungen eines Rennstallbesitzers.** Auf der Rennbahn in Mannheim überfiel ein Rennstallbesitzer hinterrücks einen für ein Berliner Sportblatt tätigen Frankfurter Redakteur. Der Mißhandelte machte der Rennleitung Mitteilung von dem Vorfall und diese verwies den Besitzer, nachdem er den Sachverhalt zugestanden hatte, von der Rennbahn. Wahrscheinlich wird sich die oberste Rennbehörde in Berlin mit dieser Angelegenheit näher befassen.

— **Ein schwerer Betriebsunfall** ereignete sich in einer Kunstanstalt in der Wassertorstraße in Berlin. Acht junge Arbeiterinnen wurden durch ausströmende Aether- und Spiritusdämpfe betäubt. Die Feuerwehr brachte die Verunglückten zum Krankenhause, wo sechs von ihnen wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden konnten, während zwei noch bewußtlos darniederliegen. Ihr Zustand ist so ernst, daß für beide Lebensgefahr besteht.

— **80 Bergleute verschüttet.** Auf einer Kohlengrube in Wyoming (Nordamerika) sind durch eine Explosion 50 bis 80 Bergleute verschüttet worden.

*

Kein Tag ohne Automobil-Opfer.

(W) Bei Heroldsberg (Mittelfranken) ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Automobilunglück, bei dem die beiden Insassen, zwei Nürnberger Herren, schwer verletzt wurden. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Bei einem der Schwerverletzten handelt es sich um Dr. Klott vom Fränkischen Kurier.

Zeitungsnachrichten zufolge, verunglückte Prinz Friedrich Georg von Hohenlohe-Waldenburg, der sich zum Besuch bei der gräflich Knuen-Hedervarschen Familie in Hedervar aufhielt, anläßlich eines Autoausfluges nach Wien tödlich.

Bei einem Automobilunglück in St. Johns (Neufundland) wurden die 4 Insassen des Wagens getötet, darunter 2 Offiziere des dort liegenden Kreuzers Constance. Durch den Sturz des Wagens wurden außerdem 2 ehemalige kanadische Offiziere getötet.

Der Buchdruckereibesitzer Goldehaag, in dessen Verlag früher das Freiburger Tageblatt erschien, ist gestern infolge eines Autounfalls bei Lahr tödlich verunglückt.

*

Allerlei Unglücksfälle.

Auf der Hamburger Alster kenterte ein Boot. Während zwei Kaufleute und ein dreijähriges Kind von Vorübergehenden gerettet werden konnten, ertrank die Frau des Bootsbesitzers. — Ein zweites schweres Bootsunglück fand in Kiel statt. In dem plötzlichen schweren Unwetter kenterte im Kieler Hafen eine Jacht. Das Boot sank, die beiden Insassen, ein Assistenzarzt und eine Assistentin der Kieler chirurgischen Klinik, ertranken. — Von der Baakebrücke in Hamburg fiel ein Zimmermann ins Wasser und ertrank. — In Kiel fuhr der Kaufmann Hansen mit seinem Motorrad in eine Schaufensterscheibe und verunglückte tödlich. Der Fall ist um so tragischer, als der Getötete nach dem kurz vorher erfolgten Tode seiner Frau ein zweijähriges unversorgtes Kind hinterläßt. — Der 22jährige Lokomotivführeranwärter Läufer aus Berlin stieß zwischen den Berliner Vororten Adlershof und Grünau, als er sich zuweit aus der Maschine hinausbog gegen einen Signalmast und wurde aus Lokomotive herausgeschleudert. Er brach dabei das Genick und war sofort tot. — Wie der Tiroler Anzeiger erfährt, ist der reichsdeutsche Tourist Hans Spring bei einer Tour über den Hochstaffel und die Karlsbader Hütte, infolge Seitreißens tötlich abgestürzt. — Bei einem durch Blitzschlag entstandenen Brand eines Behälters mit 55 000 Barrel Rohöl in Monterey (Kalifornien) wurden 4 Soldaten getötet. Der Schaden beträgt 3 Millionen Dollars. Die alte Stadt Monterey, Sitz der ersten Regierung Kaliforniens droht durch den Brand zerstört zu werden.

Weitere Nachrichten.

— **Die amerikanischen Weltflieger in Washington gelandet.** Die amerikanischen Weltflieger sind unter begeisterten Kundgebungen einer zahlreichen Menge in Washington gelandet. Präsident Coolidge wartete auf dem Landungsplatz mehrere Stunden auf die Ankunft der Flieger. Die Flieger haben für die Rundreise noch nicht ganz 14 Tage reine Flugzeit gebraucht. Sie sind am 17. März in Kalifornien aufgestiegen und haben mit ihrem Fluge über Ostasien, Indien, Orient, Balkan, Oesterreich, England, Grönland, Labrador und Neuyork insgesamt fast 40 000 Kilometer zurückgelegt.

— **Eine Weltumsegelung.** In Hamburg haben 2 Sportsleute, Walter Grieg und Wilhelm Leiser, eine Weltumsegelung angetreten. Mit einem sieben Meter langen Boot geht die Reise von Hamburg aus zunächst in das rheinische Industriegebiet, dann durch den Rhein-Rhone-Kanal über Spanien nach den Kanarischen Inseln und von dort weiter nach Pernambuco. Die beiden Weltumsegler hoffen, in vier Jahren wieder zurück zu sein.

— **Verunglückte französische Flugzeuge.** Auf dem französischen Flugplatz Lachen-Speyerdorf sind drei französische Flugzeuge abgestürzt. Eine der Maschinen fiel auf die große Flugzeughalle, die in Brand geriet und völlig niederbrannte. Die darin befindlichen Flugzeuge wurden zerstört. Die beiden Insassen dieses abgestürzten Flugzeuges sind tot, während die Insassen der anderen abgestürzten Flugzeuge nur geringe Verletzungen davontrugen. Das Feuer konnte bald durch die Besatzungstruppen erstickt werden.

— **Schwerer Gewitterschaden in Pommern.** Im Kreise Naugard hat sich ein schweres Gewitter entladen und großen Schaden angerichtet. In den Schafstall des Gutsvorwerkes Plantikow schlug der Blitz und zündete. Bei dem Brande kamen 500 Schafe um. Auf dem Vorwerk Seehof, zum Rittergut Schwerin gehörig, entstand durch einen Blitzschlag in einem Pferdestall eine Feuersbrunst, bei der 10 Pferde umkamen, ebenso wurden das Familienwohnhaus und der Kleinviehstall eingeäschert. Auf dem Vorwerk des Rittergutes Wolkenhagen setzte ein Blitz einen Stall in Brand. Das Vieh konnte gerettet werden. Außerdem brannten mehrere Korn- und Strohmieten nieder. Auf dem Rittergut Wusterbar schlug der Blitz in eine strohgedeckte Scheune, wobei 1500 Zentner Stroh und 500 Zentner Kunstdünger verbrannten.

— **Unwetterkatastrophe auf Formosa.** Auf der japanischen Insel Formosa hat eine Sturmwetterkatastrophe 30 Personen getötet und über 300 verwundet. Ueber 3000 Häuser wurden zerstört.

— **Zahlreiche Opfer eines Sturmes.** In Dänemark und Jütland hat ein Orkan, verbunden mit Gewitter und Hagelschauern, großen Schaden angerichtet. Viele Fischerboote sind in der Nordsee untergegangen. Die ganze Obsternte Dänemarks ist vernichtet. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 40 Menschen getötet worden. Die Krankenhäuser der Städte sind von Verwundeten überfüllt. Die Zahl der im Meer und in den Gewässern Ertrunkenen ist noch nicht bekannt.

Aus dem Kunstleben.

20 Jahre Dortmunder Stadttheater.

Zur Eröffnung der Spielzeit 1924—25.

Heute vor 20 Jahren, am 17. September 1904 wurde das Dortmunder Stadttheater am Hiltropwall mit einer Festaufführung von Richard Wagners unsterblicher Oper „Tannhäuser" eröffnet. Eine kunstbegeisterte Bürgerschaft, die keine Opfer scheute, hat damals mitgeholfen, daß hier eins der schönsten deutschen Theater erstanden ist, dessen bühnentechnische Einrichtungen auch heute noch den Ansprüchen modernster Technik genügen. Der Kunst Thaliens wurde ein würdiges Heim gebaut. Was in künstlerischer Beziehung in 2 Jahrzehnten geschaffen ist, verdankt die große Theatergemeinde in erster Linie der genialen Leitung. Als am Schluß der Spielzeit 1922—24 Dr. Maurach sein Dortmunder Engagement löste, wählte die Stadtvertretung den Vertreter des Operndirektors Lohse von der Leipziger Oper, Karl Schäffer zum Leiter ihrer Bühne. Der Initative des Indendanten Schäffer ist es zu danken, daß nach intensiver Kleinarbeit nunmehr die Stadt Dortmund über 3 moderne Theater verfügt. Es ist gelungen, das Heim des Dortmunder Männergesangvereins am Ostwall als „Kammerspielhaus herzurichten und weiter ist die Uebernahme des früheren Olympiatheaters als Städtische Operette unter den Namen Burgwalltheater vollzogen. Der Leiter hat eine schwierige Aufgabe übernommen, den Spielplan für 3 Bühnen auf den Geschmack der verschiedensten Kreise einzustellen. Im Stadttheater im sog. „Großen Haus" wird vor allem das Musikdrama, die große Oper zu ihrem Recht kommen und die Klassiker und das moderne Schauspiel eine Pflegestätte finden. Das Kammerspielhaus sagt von selbst, daß hier ausschließlich das kammerspielartige Schauspiel das Wort hat. Als letztes vermittelt die Städtische Operette die Bekanntschaft mit der leichten Muse, wobei nicht vergessen werden darf, daß auch der klassischen Operette, und abwechselnd auch ein Volksstück zur Wiedergabe kommt. Für die Winterspielzeit sind verschiedene Uraufführungen und Erstaufführungen vorgesehen. Neben den Morgenfeiern im Kleinen Haus, die vor allem in die verschiedenen Uraufführungen einführen sollen, werden verschiedene Autoren selbst zu Worte kommen. Verschiedene größere Balletts sind erworben, die sämtlich Erstaufführungen für Dortmund sind. Weiter sind auch Ehrengastspiele für das Musikdrama abgeschlossen. Ein kurzer Ausschnitt nur, der aber genug sagt, daß die Leitung auf dem besten Wege ist, künstlerisch Vollendetes zu bieten.

Ein verheißungsvoller Auftakt! Zur Eröffnung der Spielzeit 1924—25 kam am Sonntagabend

Richard Wagners Tannhäuser

zur Aufführung. Welches Werk ist mehr imstande, als gerade diese herrliche Oper, die Hörerschaft über all das Elend unserer Tage, die Not der Zeit hinwegzutragen in lichte Höhn. Eine Festaufführung, die, daß sei heute mit ganz besonderer Freude festgestellt, aus einem Guß, den stärksten Eindruck hinterließ. Die Inscenierung lag bei Herrn Schäffer in den besten Händen. Ueber die Bühnenbilder ein besonders lobendes Wort. Der Venusberg und die Sängerhalle waren eindrucksstarke Schöpfungen, der eine sauber durchgeführte Beleuchtung ungemein zustatten kam. Hervorragend gleich das erste Bild. Ein Windhauch trägt aus der Ferne die Klänge der Musik, ein Schleier weht, Jugend im stummen Spiel, Jugend tanzt voll Seligkeit . . . .

Wie vor 20 Jahren hatte auch jetzt wieder Kapellmeister Wolfram die musikalische Leitung. Das vollbesetzte Orchester folgte willig den Weisungen ihres bewährten Führers, der aus dem hervorragend spielendem Orchesters letzte Möglichkeiten holte. Die Darstellung stand auf oft bewährter Stufe. In der Titelpartei gab Herr Günther-Braun den Beweis seiner wiederholt gerühmten gesanglich wie darstellerisch hohen Begabung. Frau Ulbrich als Venus war in bester Verfassung was auch von Herrn Bodmer als Landgraf gesagt werden kann. Herr Bader als Wolfram und Dr. Nicolaus als Walter boten ausgeglichene Leistungen. Eine neue Kraft Frl. Büring stellte sich als Elisabeth vor. Die Künstlerin war redlich bemüht, aus der schwierigen Rolle letztes zu holen. Gesanglich verriet die Dame bedeutsames Können, allerdings darf nicht verkannt werden, daß trotzdem das zarte duftende lyrische Fach die starke Seite der Künstlerin ist. Um im dramatischen Fach immer voll zu befriedigen, dürfte es noch ein Weilchen dauern. Frl. Raid als darstellerisch wie auch gesanglich frisch singender Hirt sowie den Herren Lohmann, Krause und Bekers, sowie ferner den Damen Haarscheidt, Reitemeier, Ewald und Raid ein Gesamtlob. Das sehr zahlreich erschienene festliche gestimmte Publikum nahm die wohlabgerundete Darbietung, bei der auch der Chor in Ehren bestand, dankbar auf. Der Beifall wollte am Ende nicht verstummen. Zehnmal und öfters mußte der Vorhang in die Höhe gehen. Die Hauptdarsteller, der Dirigent und Indendant wurden stürmisch gefeiert und mit prachtvollen Blumen bedacht. Die in allen Teilen glänzend verlaufene Eröffnungsvorstellung berechtigt für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen! —Ko.—

Kleine Nachrichten.

Der Reichstag wird, wie nunmehr feststeht, vor dem 15. Oktober nicht einberufen werden, falls nicht Ereignisse eintreten, die einen früheren Zusammentritt notwendig machen.

Reichskanzler Marx hat sich nach Sigmaringen begeben, um den Rest seines Urlaubs dort zu verbringen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann begibt sich nach Bad Wildungen. Die Minister werden sämtlich vor dem 23. 9. nach Berlin zurückkehren.

Die interalliierte Militärkontrollkommission ist in Kiel eingetroffen und hat die Marineanlagen, das Marinearsenal und das Munitionsdepot besichtigt.

Der Bezirksverband Großberlin der soz. Partei veranstaltete Dienstag abend 17 Versammlungen mit dem Thema: Die Parteien, die Londoner Konferenz und die Verteilung der Lasten. In einer Versammlung in der Naunynstraße kam es zwischen Soz. und Kommunisten zu einer Schlägerei, in deren Verlauf 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein größeres Polizeiaufgebot räumte schließlich den Saal und nahm eine Anzahl von Personen fest.

Der amerikanische Kapitän Klein, der von der Regierung der Vereinigten Staaten den Auftrag erhalten hat, das Luftschiff Z. R. 3 aus Friedrichshafen zu übernehmen, ist an Bord der „Mauretania" in Cherbourg angekommen.

Der Intransigeant berichtet, daß der französische Kriegsminister General Nollet, den polnischen Kriegsminister zu einem offiziellen Besuch nach Frankreich eingeladen hat. Die Einladung ist angenommen worden.

Die deutsche Botschaft in Washington veröffentlicht eine Erklärung, daß der Rücktritt des Botschafters Wiedfeld, der für September angekündigt war, auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist, weil die Ersetzung Wiedfelds durch einen uneingearbeiteten neuen Beamten auf den finanziellen Wiederaufbau Deutschlands ungünstig hätte wirken können.

Blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Stahlhelmleuten fanden in Podejuch bei Stettin statt. Ein Kommunist wurde getötet. Die Verletzungen denen er erlag, rühren von einer Schußwaffe her.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 17. Sept. (Regimentstag.) Der diesjährige Alexandertag zum 110. Stiftungstage des Regiments Alexander findet am Sonnabend, den 11. Oktober 1924, im „Marmorsaal" am Zoo in Berlin statt. Fortsetzung der Feier am nächsten Tage (Sonntag) bei unseren Traditionskompagnien in der Kaserne in Ruhleben. Abschluß: Großer Zapfenstreich. Für die Festteilnehmer aus der Provinz und deren Angehörige sind Quartiere bei den Berliner Kameraden sichergestellt. Quartier-Anforderungen, sowie sonstige Anfragen sind an Ernst Petschukat, Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 10, zu richten, desgl. können daselbst schon jetzt die Eintrittskarten — unter Einsendung des Betrages (pro Person 2 Mk.) — angefordert werden. (Rückporto beifügen).

Vereinsnachrichten.

Westick, 18. Sept. (Preisgekrönte Sänger.) Der Männergesangverein Westick nahm am Sonntag an dem großen nationalen Wettstreit in Hohenlimburg teil. Er sang unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Bjeler in der 4. Klasse und errang gegen starke, mit prächtigem Stimmaterial ausgerüstete Vereine aus Remscheid, Solingen, Mülheim-Ruhr, Münster, Werl, Iserlohn, Elberfeld, Hagen, Lüdenscheid den 9. Klassenpreis. Sicherlich ein nicht zu unterschätzender Erfolg des strebsamen Vereins. Hoffentlich veranlaßt dieses, die dem Verein noch fernstehenden Sänger unserer Gemeinde, sich dem Verein anzuschließen, besonders kann der 2. Baß noch gute Stimmen gebrauchen.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 18. Sept. Zum gestrigen Zuchtviehmarkt waren aufgetrieben: 508 Stück Großvieh, 141 Schweine, 8 Kälber, 5 Schafe, 4 Ziegen. Der Handel in guten Tieren war flott, sonst langsam. Es kosteten Kühe: 1. Qual. 550—600, 2. Qual. 450—550, 3. Qual. 325 bis 450, 4. Qual. 225—325, 5. Qual. 125—225. Rinder kosteten: 1. Qual. 375—425, 2. Qual. 300—375, 3. Qual. 225—300, 4. Qual. 175—225, 5. Qual. 125—175. Beste Tiere wurden bis 200 Mark höher bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Dortmunder Magerviehhof" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 5936—6451 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden gezahlt für Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 10—15 Mk., 8 bis 10 Wochen 15—25 Mk., 10 bis 12 Wochen 25—40 Mk., Läuferschweine 40—65 Mk. Nächster Markt: Mittwoch, 24. September.

Moderne Herbst-Mäntel und Anzüge

Herren-Uebergangs-Mäntel 32.-
in II-rhg. und flotten Raglanformen aus modernen halbschw. Cheviotstoffen . . . . . 65.— 52.— 42.—

Elegante Herbst-Mäntel 40.-
in mod. II-rhg. Formen m. Rückengurt, aus Gabardine-Wippcordstoffen 105.- 80.- 58.-

Marengo-Paletots u. Covercoats 34.-
in soliden, vornehmen Formen, aus nur tragf. Stoffen 90.- 62.- 48.-

Herren-Regen-Mäntel 18.-
in nur prakt. Formen und Farben, aus Gummi-, Loden- u. Gabardinestoffen 48.- 36.- 22.-

Solide Herren-Anzüge 22.-
in I- u. II-rhg. Formen, aus guten tragf. Cheviotstoffen 60.- 45.- 32.-

Elegante Herren-Anzüge 65.-
aus feinst. Kammgarn- u. Cheviotstoff. in best. Verarbeit. 115.- 95.- 80.-

Blaue Herren-Anzüge 36.-
aus halbwoll. u. reinwollenen Melton- u. Kammgarnstoff. 100.- 75.- 52.-

Moderne Sport-Anzüge 45.-
mit kurzer und langer Hose, in nur neuen Formen 95.- 78.- 62.-

Burschen- und Knaben-Grössen entsprechend billiger.

Grüter & Schimpff, Hamm i. W.

Grosse Weststrasse 45.

2641

Statt Karten!

Paul Scheele
Martha Scheele
geb. Siepmann

Vermählte.

Kamen, den 18. September 1924.

2650

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

Als Zusatzmittel — die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Kamen.
Sonntag, 21. Sept., nachm. 5 Uhr,
Versammlung
beim Wirt Rieder. 2639
Der Vorstand.

Unterricht
im **Klavier-** und **Violinspiel** an Anfänger u. Fortgeschrittene. **Deutsch, Rechnen,** zum Nachhelfen oder Fortbildung. **Stenographie,** System Gabelsberger (bei d. Reichsbahn eingef.)
Bergkamen, H. Möller.

Klavier-Unterricht
erteilt 2638
Frau E. Böhm,
Südkamen.

Anständige Frau wünscht sich wieder zu

verheiraten,

am liebsten mit **Bergmann.**
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 2635

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

Pachthebetermin.

Mit Rücksicht auf die überaus niedrigen Friedenspachten einerseits und die vom Verpächter zu zahlenden außerordentlich hohen Steuerlasten andererseits, von welchen Lasten nach den gesetzlichen Bestimmungen ein großer Teil auf die Pächter abgewälzt werden kann, ist der Pachtpreis für das Pachtjahr 1923/24 pro Morgen auf 30 Mark festgesetzt.

Zur Hebung der Restrate ist Termin angesetzt auf:

Dienstag, den 7. Oktober d. Js., in Kamen, Hotel Bergheim.

Die Pachterhebung erfolgt:
Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.

Standesherrschaft Cappenberg.
2636 **Der Rentmeister.**

Leistungsfähige eingeführte **Kolonialwaren-Großhandlung** sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen, eingeführten

Reisenden

oder fleißigen Platzvertreter.

Angebote unter „2637" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2637

Wegen Geschäftsaufgabe 2642
können Sie sich bei mir billig eindecken mit:

Ia. **Backöl**	Liter	**78** Pfg.
Ia. **Nierenfett**	Pfd.	**44** Pfg.
Ia. **Streichhölzer**	Pak.	**20** Pfg.
Ia. **Aufnehmer**	Stck.	**40** Pfg.
Ia. **Kernseife**	Dpplst.	**14** Pfg.
Ia. **Schrubber**	Stck.	**55** Pfg.
Ia. **Stubenbesen**	Stck.	**70** Pfg.
Ia. **Holzschuhe**	Paar von	**80** Pfg. bis **1.60**
Ia. **Stückseife** für die Wäsche	Pfd.	**34** Pfg.

Emil Sirringhaus, Weststr. 47.



Die Erhebung von 250% der Grundvermögensteuer, 500% der Gewerbeertragssteuer und 1000% der Gewerbekapitalsteuer ist durch die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 6. 9. 1924 Nr. 2297 VI und des Herrn Regierungspräsidenten vom 11. 9. 1924 I 23 2220 bis zum 30. September genehmigt worden. 2643

Kamen, den 16. September 1924.
Der Magistrat. J. V.: gez. Siegler.

Die durch die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 24. Juli und 25. August 1924 festgestellten Jahresrechnungen der Stadtkassen A und B liegen vom 18. Sept. bis 1. Oktober 1924 im Rechnungsamte, Rathaus, Zimmer 14, zur Einsichtnahme durch die Gemeindemitglieder offen. 2643

Kamen, den 16. September 1924.
Der Magistrat. J. V.: gez. Siegler.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg.

Jetzt ist es Zeit!

Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigungskur mit Kraft- und Gesundheitssalz „Puksana" vornehmen. Schlechtes Aussehen, unreiner Teint, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Aderverkalkung verschwinden. „Puksana" regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt. Vergessen Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Bandwürmer **„Puksana"-Wurmkur** zu verlangen. Ueberall erhältlich. Drogerie Klinkmann. 1493

Der tolle Bomberg

Jos. Winkler gibt uns mit diesem Buche den großen deutschen Schelmenroman.

Der Freiherr von Bomberg ist ein bekanntes Original, das in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Münster in Westfalen gelebt hat, ein Nachfahre aus dem Geist des Till Eulenspiegel. Von ihm werden hundert u. aberhundert Streiche erzählt, u. Josef Winkler hat diesem Schwarm von Geschichten eine künstlerische Form gegeben. Immer deutlicher, saftiger, runder gestaltet sich das Bild eines Erzschelms, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, zur Freude der Menschheit. Ein Buch wie dieses tut uns heute not; von Anfang bis zum Ende voll überschäumender Lebenskraft, voll Trost, Trotz und Narrenweisheit. — ein deutscher Rabelais:

„Lachen ist dein Menschengut".

Wieder vorrätig

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



In der Druckerei der

Kamener Zeitung

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner u. moderner Ausführung aufs sorgfältigste hergestellt.

Hauswirtschaftliches.

Würzigschmeckender, bunter Gemüsesalat.

½ Pfund Sauerkohl wird rasch gewaschen und ausgedrückt, 1 Tassenkopf voll nudelartig geschnittene rote Rüben gegeben, ebensoviel kleinwürflig geschnittener Kürbis oder Senfgurke, 1 feingeriebene, mittelgroße Zwiebel, wenig Pfeffer und Salz. Das Ganze wird mit leichtem Essigwasser mit 2 Gabeln locker verrührt, mit einem Teller beschwert, ziehen gelassen und beim Anrichten bergartig aufgehäuft. Feingewiegter Schnittlauch dient sowohl als Würze, wie auch als Garnierung des kräftig schmeckenden Salates, der besonders zu Bratkartoffeln ausgezeichnet schmeckt.

Grüne Bohnen zu trocknen.

Die von Fäden befreiten grünen Bohnen (am besten sogen. Schwertbohnen) werden in Stücke gebrochen, in Salzwasser abgewellt und abgetropft in der warmen Ofenröhre oder an der Sonne, mit alten Gardinen, Mull oder Gaze vor Fliegen geschützt solange getrocknet, bis sie rascheldürr sind. In luftigen Gaze- oder Leinwandsäckchen bewahrt man sie in trockenem Raume freischwebend auf. Bei Bedarf werden sie mit kaltem Wasser über Nacht eingeweicht und genau wie bei den frischen Bohnen weiter verfahren.

Die Vorzüge der „knopflosen" Bettwäsche.

Bei Neuanfertigung von Bettwäsche, also Kopfkissen und Bezügen, wähle man als Verschluß doppeltseitige Knopflöcher, ohne jedwede Anbringung von Knöpfen. Denn durch die Praxis hat sich ergeben, daß die Leinenknöpfe nach mehreren Wäschen den Leinenüberzug verlieren und nur noch das Zinkplättchen vom Vorhandensein des Knopfes zeugt, ferner bei den Zwirnknöpfen sich das die Rundung ergebende Drähtchen aus der Zwirnumspinnung löst und nicht selten Löcher in den Stoff reißt, Zelluloidknöpfe jedoch durch das Kochen im Kessel wellig werden. Ferner werden die Knöpfe beim Rollen leicht umgerollt und dadurch unbrauchbar und machen das Annähen neuer Knöpfe notwendig, ferner wird das Gewebe beim Rollen durch das Mitrollen der Knöpfe unnötig strapaziert. Wählt man jedoch gegenseitige Knopflöcher, die man mittels sogenannten Horn-Einknöpfern schließt, so fällt nicht nur das lästige Wiederannähen neuer Knöpfe weg, sondern man hat gleichzeitig die Gewähr für Schonung des Gewebes.

Neue Lampendochte

für Petroleum- und Spiritusglühlichtlampen sollte man vor ihrem Gebrauch 1—2 Stunden in angesäuertes Essigwasser legen und darin 2 Stunden weichen lassen. Herausgenommen und völlig trocken in den sauber gereinigten Brenner gezogen, erzielt man eine bedeutend hellere Brennflamme und neigt außerdem nicht zum so lästigen „Blaken" derselben.

Kaffeeflecken

von schwarzem Kaffee in Kleidungsstücken verschwinden durch eine Behandlung mit starkem Salzwasser, in dem man die Flecken ausreibt. Handelt es sich um wollene oder halbwollene Stoffe, so bereite man sich eine Mischung aus 1 Teil Salmiakgeist, 1 Teil Glyzerin und 8 Teilen Wasser. Mit dieser betupft man von Zeit zu Zeit die Flecken, reibt mit sauberem Läppchen nach und plättet, wenn die Flecken verschwunden sind, die Stelle unter Leinenlappen trocken.

Gesundheitliches.

Gegen trockenen, schmerzhaften Husten

Man siedet Kartoffeln, die vorher recht gut gewaschen und gereinigt sind. Wenn sie weich sind, seiht man das Wasser ab und vermischt es gut mit reinem Honig, von diesem Gemisch nimmt man morgens und abends, sowie einmal unter Tags einen Eßlöffel voll. Das Kartoffelwasser enthält einen schwachen Gehalt von Solanin und wirkt deshalb einigermaßen narkotisch.

Im Alter wird man leichter.

Der menschliche Körper erfährt in seinem Höhenmaß mit zunehmendem Alter eine Verkürzung, die mit 65 Jahren im Durchschnitt etwa 75 Millimeter beträgt. Minder bekannt dürfte sein, daß auch das Gewicht des Körpers im Alter durch Schrumpfung der Organe eine recht erhebliche Einbuße erleidet. Beispielsweise zeigt die Leber, die beim Erwachsenen im Durchschnitt 1500 Gramm wiegt, bei alten Leuten nur noch ein Gewicht, das 900 Gramm nicht übersteigt, während das Gehirn mit einer Gewichtsverminderung von 1165 auf 990 Gramm 75 Gramm verliert. Die Nieren des erwachsenen Menschen wiegen 170, im Alter jedoch nur noch 100 Gramm, und das Gleiche gilt für die Milz, die sich im Gewicht um die Hälfte vermindert. Eine Ausnahme macht nur das Herz, das bei alten Leuten im Durchschnitt 100 Gramm mehr wiegt als auf der Höhe des menschlichen Lebens.

Gesunde und Kranke.

Es gibt mehr eingebildete Gesunde als eingebildete Kranke. Dieser Ausspruch hat eine gewisse Berechtigung, so eigentümlich er im ersten Augenblick erscheint. Es gibt in der Tat ein Heer von kranken Menschen, die sich für ganz gesund halten, aber dennoch ein Leiden in sich tragen, wenn's ihnen zurzeit auch keine Beschwerden macht. Sie legen auf „das bißchen" Husten, Schmerzen, Verdauungs- und andere Unregelmäßigkeiten gar keinen Wert, sie wollen gesund sein und täuschen sich über vieles hinweg, was doch der Beachtung sehr wert wäre. Durch solche Vernachlässigungen wird gar zu oft einem Uebel Zeit gelassen, sich einzunisten und gefahrvolle Zustände herbeizuführen. Diese Menschen befinden sich im Gegensatz zu denjenigen, die weder ein erhebliches Leiden noch eine Anlage dazu haben, die sich aber stets einbilden, krank zu sein, und die an ihrem Körper herumkurieren, ohne daß es nötig wäre.

Wer lebt länger, Dicke oder Dünne?

Ueber diese Frage hat, wie wir der „Umschau" entnehmen, die „Metropolitan-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" in Neuyork recht interessante Erfahrungen gesammelt. Je größer das Uebergewicht, um so schlimmer die Aussicht für das versicherte Leben. Jedoch gilt im jugendlichen Alter ein gewisses Uebergewicht im allgemeinen als günstig; solche junge Leute haben im allgemeinen eine geringere Todesrate von Tuberkulose. Nach dem 35. Lebensjahre wird ein auch nur geringes Uebergewicht gefährlich. Bei kleinen Leuten im Alter von 40—44 Jahren bedeutet ein Uebergewicht von 20 Prozent eine Vermehrung der Sterblichkeit um 30 Prozent über den Durchschnitt. Demnach ist Untergewicht ein Vorteil, außer im jugendlichen Alter bei schlanken Leuten. Nach dem 40. Lebensjahr ist ein Untergewicht von 10 bis 20 Prozent der beste Zustand, um lange am Leben zu bleiben.

Landwirtschaftliches.

Gärtners Arbeiten im September.

Die Obsternte schreitet weiter fort. Im September reifen auch schon die mittelfrühen Sorten. Bei der Ernte ist sehr sorgfältig zu verfahren. Man schone den Baum nach Möglichkeit, damit er nicht, nachdem er uns seinen Tribut gegeben hat, auch noch aus tausend Wunden blutet, wodurch die nächste Ernte sehr geschädigt würde. Besonders achte man beim Abnehmen der Früchte darauf, daß kein Fruchtholz abgestoßen wird. Geknickte Zweige sind durch einen glatten Schnitt zu entfernen. Alles Obst, welches gelagert werden soll, ist sorgfältig zu pflücken, damit keine Druck- und Stoßstellen entstehen, wodurch die Haltbarkeit der Früchte sehr gemindert wird. Gutes Sortieren, öfteres Durchsehen und entsprechende Lagerung ist für jede Aufbewahrung unerläßlich. Die Ernte darf nicht früher erfolgen, als bis die Früchte baumreif geworden sind. Bei feuchter Witterung reinige man jetzt schon die Stämme von Moos, Flechten und alter Rinde. Kranke Stellen sind bis auf das gesunde Holz auszuschneiden und mit Baumwachs oder Teerkitt auszustreichen. Für die Herbstpflanzung sind die Baumlöcher auszuwerfen. Die Beerensträucher sind jetzt zu düngen mit Thomasmehl und Kainit bezw. 40prozentigem Kali. Neue Erdbeerbeete können noch angelegt werden. Hängende Triebe des Weinstocks sind anzuheften. Um das Reifen der Trauben zu fördern, entferne man die überhängenden Blätter. Ebenso fördert bei großer Hitze ein häufiges Begießen mit warmem Wasser das Ausreifen der Trauben ungemein. Im Gemüsegarten sind abgeerntete Beete schnellstens noch wieder zu bestellen. Dazu sind noch die Aussaaten von Spinat, Karotten, Wintersalat, Rapünzchen geeignet. Braun- und Grünkohl kann noch angepflanzt werden, ebenso gegen Ende des Monats Wintersalat. Die letzten Zwiebeln sind zu ernten. Die Samengurken und Kürbisse werden abgenommen. Der Same wird ausgewaschen, getrocknet und luftig aufbewahrt. Sellerie verlangt eine häufige Düngung mit flüssigem Dünger, sowie öfteres Durchhacken und Behäufeln. Dem Rosenkohl nehme man die Spitze, welches sehr zur Ausbildung und besseren Entwickelung der Sprossen beiträgt. Tomaten sind auch zu entspitzen und teilweise zu entblättern, damit die Früchte möglichst ausreifen können. Spargelbeete sind zu hacken, wobei auf die Larve des schädlichen Spargelkäfers zu achten ist. Für den Wintergebrauch säe man Peterfilie in Kästen; gleichfalls pflanze man Schnittlauch in Töpfe; beides aber lasse man bis zum Eintritt von Frostwetter im Freien.

Wenn Rosenkohl

zu stark ins Kraut schießt, ohne Röschen anzusetzen bezw. diese ungenügend entwickelt. In solchen Fällen wird dann oft geraten, das Herz auszuschneiden. Wohl erreicht man damit einen günstigen Erfolg, doch nur dann, wenn das Ausschneiden rechtzeitig vorgenommen wird. Niemals darf es zu zeitig geschehen, weil sonst die Röschen zu groß und lose werden und nicht schließen wollen, also flatterig bleiben. Der günstigste Zeitpunkt zum Ausschneiden ist Mitte September. Später kann man noch zu einer vollkommeneren Ausbildung der Sprossen die großen Blätter am Strunke bis auf den Blattstiel abschneiden. Dadurch erhalten die Röschen mehr Luft und Licht, wodurch deren Gedeihen vorteilhaft beeinflußt wird. Die abgeschnittenen Spitzen liefern, ähnlich wie Wirsing zubereitet, ein schmackhaftes Gericht.

Nr. 220. 1924.



Es ist nichts so fein gesponnen . . . .

40. Fortsetzung. Original-Roman von Anna Forster. (Nachdruck verboten.)

Als Heinz sich dann von den beiden Damen verabschiedete, küßte er ihnen die Hand. Annchen errötete ein wenig, sie dachte daran, wie verarbeitet und so ganz anders ihre Hand damals war, als Herr Degenfeld sie zuerst gesehen. Er schien ihre Gedanken zu erraten, denn in seine Augen trat eine Verehrung, die sie erschütterte. Und jetzt bemerkte sie auch einen Zug von Leid um seinen Mund, sah den tiefen Ernst in seinen dunklen Augen.

Sie kam zunächst nicht dazu, über Heinz Degenfeld weiter nachzugrübeln. Frau van Donken plauderte lebhaft und angeregt, sie war wie immer sehr optimistisch und fest davon überzeugt, daß alles sich schnell entwickeln und Frau Mollner binnen kurzem entlarvt sein würde.

„Jetzt müssen wir an das Diner denken, Annchen! Wir haben nicht mehr viel Zeit, weißt du, wir lassen es uns nicht im Saal, sondern auf der Terrasse servieren, da sind wir ungestörter."

Annchen war ihr sehr dankbar für diese Idee, denn sie wußte, daß sie furchtbar leiden würde, wenn sie Spießruten laufen müßte, vorbei an den Blicken voll Hochmut und Verachtung, die Ria Mollner auf sie herabzuschwören hatte.

Auf der Terrasse waren nur einzelne Tische besetzt, so daß niemand auf die beiden Damen achtete. Das junge Mädchen atmete erleichtert auf, doch sie zeigte wenig Appetit, so daß Frau van Donken ihr sehr zureden mußte.

„Nachher gehen wir noch ein bißchen spazieren, Annchen, ich war heute noch nicht viel draußen und du ja eigentlich auch nicht! Und es ist doch so herrliches Wetter! Es geht nichts über Baden-Baden im Frühlingsschimmer, da kann mir der ganze Süden gestohlen werden. Ueberhaupt ist es lächerlich, daß die Leute immer ins Ausland wollen. Früher machten sie es und jetzt reiten sie schon wieder das alte Steckenpferd. Deutschland hat so viel reiche landschaftliche Schönheit, so entzückende alte Städtchen, so romantische Täler und Höhen, daß wir weder den Norden noch den Süden Europas brauchen. Das sage ich, die ich mit einem Ausländer verheiratet bin, aber dennoch meine Heimat über alles liebe."

Trost in Trübsal.

Mag auch die Liebe weinen:
Es kommt ein Tag des Herrn;
Es muß ein Morgenstern
Nach dunkler Nacht erscheinen.

Mag auch der Glaube zagen:
Ein Tag des Lichtes naht;
Zur Heimat führt sein Pfad,
Aus Dämmrung muß es tagen.

Mag Hoffnung auch erschrecken,
Mag jauchzen Grab und Tod:
Es muß ein Morgenrot
Die Schlummernden einst wecken.

Friedrich Adolf Krummacher.

„Das hast du stets bewiesen, wie du deine Heimat liebst," erwiderte Annchen, indem sie die Freundin innig ansah.

„Ach, das war doch selbstverständlich. Meinst du, ich würde es machen wie andere Deutsche, die ihr Vaterland in der Fremde verleugnen? Manchmal ist es nicht leicht für mich, denn Pieter ist als Inhaber eines weitverzweigten Handelsgeschäftes zur Rücksicht vielen uns feindlich gesinnten Ländern gegenüber verpflichtet. Doch ich werde jedenfalls stets so handeln, wie ich es für meine Pflicht als gute Deutsche halte."

„Du bist eben ein großzügiger und guter Mensch, Liesa, das hast du ja auch in meinem Falle gezeigt, — was du an mir getan hast, das werde ich dir nie vergessen!"

„Papperlapapp, keine Schmeicheleien bitte, Annchen! Sonst wird die Liesa van Donken eitel, noch eitler, als sie es schon ist. Aber Scherz beiseite, Kind, ich meine, du hast mir mindestens so viel gegeben wie ich dir, wenn nicht mehr. Mein Mann liebt mich und tut mir jeden Willen, doch ich hatte nie eine Freundin in Holland, du wurdest mir diese Freundin, und ich denke jetzt schon mit Schrecken an den Tag, an dem du mich verlassen wirst."

Erstaunt sah Annchen sie an.

„Ich habe aber gar nicht die Absicht, dich zu verlassen. Oder willst du mich fortschicken, weil ich nun nicht mehr das Findelkind bin, sondern vielleicht ein leidlich vermögendes junges Mädchen? Du denkst wohl, ich würde als Fräulein Mollner so eingebildet sein, daß ich nach gänzlicher Freiheit und Unabhängigkeit verlangte! Das ist ein Irrtum, liebe Liesa! Ich bleibe bei dir, bis du mich selbst fortgehen heißt."

„Rede doch keinen Unsinn, Kleine, du wirst heiraten, wirst glückliche Gattin und Mutter werden —" bei diesen Worten wischte die temperamentvolle junge Frau eine Träne fort, eingedenk der eigenen Kinderlosigkeit — „und wir werden uns natürlich oft sehen, so oft es die Verhältnisse erlauben."

Langsam hatte sich Annchens zartes Antlitz bei den Worten der Freundin mit einer tiefen Röte überzogen.

„Nein, nein," erwiderte sie fast angstvoll. „Aber Annchen, wie kannst du so reden? Herr von Gemmich ist ein famoser Mann, ich kenne ihn schon seit mehreren Jahren, habe ihn, wie ich dir erzählte, hier in Baden-Baden wiederholt getroffen, ehe du bei uns warst. Auch Pieter hat ihn gern."

Sie hatte nicht beobachtet, wie die Freundin ordentlich erleichtert aufatmete, als sie das sagte. Annchen hatte gefürchtet, die junge Frau denke an Heinz Degenfeld, sie [illegible] viel-

leicht doch etwas von ihren Gefühlen verraten. Gott sei Dank, daß das nicht der Fall war. Den Freiherrn meinte die Freundin — — —.

„Daß Herr von Gemmich daran denken sollte, mich zu seiner Gattin zu erwählen, glaube ich nicht, Liesa. Er ist sehr nett und ich bin ihm sympathisch, wir sind gute Freunde."

„Ach, Kind, das verstehe ich als Frau besser zu beurteilen. Er liebt dich und bewundert dich. Und wenn du kühle Nixe, die du bist, nur ein bißchen was für ihn übrig hast, wirst du ihn nicht abweisen, wenn er um deine Hand anhält; ja, Annchen, er würde dich sicher glücklich machen, versprich es mir, daß du nicht nein sagen wirst!"

Annchen lächelte, doch sie gab eine ausweichende Antwort. Sie war felsenfest überzeugt, daß sich die Freundin irrte. Gewiß, der Freiherr machte ihr den Hof, er bewunderte sie, das hatte schon mancher Mann getan, ohne ihr deshalb einen Antrag zu machen. Vielleicht hatte sie etwas in ihrem Wesen, das die Männer abschreckte, sie war zu ernst, besaß zu wenig Sinn für oberflächliches Tändeln, — ja, das mußte es sein. Nun, Annchen wußte, sie würde immer ein ernster Mensch bleiben, nie konnte sie die Eindrücke aus ihrer Kindheit und Jugend, und alles, was sie durchgemacht, vergessen, das war ausgeschlossen. Das alles hatte ihren Charakter früh gereift, hatte sie zurückhaltend und still werden lassen.

Eine Weile dachte sie noch an Heinz Degenfeld, an den Leidenszug, den sie an ihm gesehen. Oh, es war kein Wunder, daß er litt. Wie schrecklich mußte es für ihn sein, in dieser Angelegenheit mitzuwirken. Er liebte doch Ria noch, und es war ein Beweis seines außerordentlichen Gerechtigkeitsgefühls, daß ihn dies nicht abhielt, für ihre Sache einzutreten, für sie zu kämpfen, obwohl er die Tochter der Frau, die sie so um ihren Namen und um ihr Erbe betrogen hatte, zum Weib nehmen wollte. Annchen zweifelte keinen Augenblick daran, daß Heinz und Ria wieder ausgesöhnt waren, denn die vertrauliche Art der Unterhaltung, in der sie beide beobachtet, ließ gar keine andere Deutung zu. —

Heinz Degenfeld hatte am selben Abend noch einen ziemlich ausführlichen Brief an Herrn Mertens geschrieben, dessen Adresse er bereits besaß, und ihn gebeten, doch so rasch wie möglich nach Baden-Baden zu kommen, aber in einem anderen Hotel abzusteigen. Sobald er hier sei, möge er ihn telephonisch benachrichtigen, da er ihn absichtlich nicht von der Bahn abholen wolle. Er würde ihn dann sofort besuchen, um alles weitere mit ihm zu besprechen."

Nachdem er diesen Brief selbst zur Post gegeben hatte, war er einigermaßen beruhigt. In drei oder vier Tagen konnte Herr Mertens hier sein, so lange hieß es sich gedulden. Er wollte sich, um die Zeit zu verbringen, die Umgebung, das schöne Ostal, die umliegenden Höhen einmal ansehen. Gleich in der Frühe des folgenden Tages würde er seine erste Tour nach der Hornisgrinde unternehmen. Zuerst schrieb er noch einen ausführlichen Bericht über alles Erlebte an Tante Linchen. Die Gute würde sich sehr freuen, wenn sie erfuhr, daß die Tochter Friedrich Mollners längst den Platz einnahm, der ihrem feinen Wesen und ihrem seltenen Charakter zukam. Daß sie nicht länger in der Stellung als einfaches Dienstmadchen tätig, sondern Frau van Donken eine Freundin geworden war und entsprechend dieser Eigenschaft ganz als Gleichberechtigte behandelt wurde. —

(Fortsetzung folgt.)



Ein Gedenktag deutscher Siege.

In Königsberg fand aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg eine Feier statt, an der eine tausendköpfige Menschenmenge teilnahm. Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Sieger von Tannenberg, wurde bei seiner Ankunft in Königsberg stürmisch begrüßt. Unser Bild zeigt den greisen Feldmarschall und den Oberkommandierenden der Reichswehr General von Seeckt, die Front der Reichswehr abschreitend.

Das Hausbrot.

Von Joseph Weigert.

Unter dem Titel „Das Dorf entlang" hat J. Weigert im Verlag von Herder & Co. zu Freiburg i. Br. ein Buch erscheinen lassen, das alles Wissenswerte über Leben und Sitten des Landbewohners enthält. Es ist in Wahrheit ein „Handbuch des Bauernstandes". Zum verständnisvollen Ausgleich zwischen Stadt und Land gehört es aber erst recht in die Hand jedes Städters. Wir geben hier eine Leseprobe aus dem vorzüglichen Werk.

Ein österreichischer Edelmann hatte einst einen Bauern mißhandelt. Dieser verklagte ihn bei Kaiser Joseph II. Zur Strafe, so ordnete der Kaiser an, sollte der Edelmann kein Brot mehr essen dürfen. Anfangs lachte dieser darüber; aber bald wurde es ihm unentbehrlich, und er fuhr zum Kaiser, um Nachlaß dieser empfindlichen Strafe zu erbitten. Joseph fragte ihn, ob er denn nicht mit Fleisch und andern Speisen und Wein zufrieden wäre, da doch Brot eine so gemeine Speise sei. „Aber es ist die Seele der Nahrung", erwiderte der Edelmann. „Warum seid Ihr dann so unvernünftig, diejenigen zu mißhandeln, die Euch das Brot liefern?" sagte darauf der Kaiser.

Das „liebe Brot", vor allem das schwarze, wurde immer heilig gehalten. Das weiße galt auf dem Lande mehr als Leckerbissen; das Hausbrot, wie man das schwarze nennt, hat mehr kernige Kraft und geheimnisvolle Wirkung. Auf dem Lande schneidet man kein Brot an, ohne es mit dem Zeichen des Kreuzes dreimal zu versehen, damit es der Herr segne und es ergiebig sei; hat ja der Herr auch das Brot gesegnet, ehe er es verteilte. Im Hausbrot steckt der Hausgeist, der den Bewohner des Hauses draußen in der Fremde behütet, ja die Fremde zur Heimat macht; es bewahrt, wenn man ein Stück davon mitnimmt, vor Heimweh, vor Langeweile. Jedes Wasser, so ungesund es auch wäre, verliert seine Schädlichkeit, wenn man Brosamen hineinwirft.

Wenn einem Brot angeboten wird, sei es von wem es wolle, soll man es nicht ausschlagen; denn das Brot ist heilig. Als Hausbrot steht es in enger Beziehung zum Haus. Mancherorts wurden die jungen Eheleute, wenn sie von der Hochzeitsfeier ins neue Heim eintraten, mit Brot und Salz empfangen, daß sie sich leicht eingewöhnen und nie Mangel leiden. (Ja selbst dem Vieh, das vom heimatlichen Hofe auf ein anderes Anwesen weggekauft wurde, gab man zum Empfang ein Stück Hausbrot, damit das Tier im neuen Stalle sich um so rascher eingewöhne.) In manchen Gegenden Schwabens gab man der Braut, wenn sie bei den Bekannten im Dorf zur Hochzeit einlud, unter Beglückwünschung ein Stückchen Brot mit. Aus den Spenden, die man das Glücksbrot nannte, wurde dann am Hochzeitstage die Morgensuppe gekocht. Das stimbildete die Aufnahme des jungen Ehepaares in die Brotgemeinschaft oder Hausgenossenschaft der Gemeinde.

Das Brot soll heilig gehalten werden. Man soll sich hüten, auch nur Brosamen auf den Boden fallen zu lassen. Es gilt als Sünde, die mit Armut bestraft wird, wenn man Brot, das man auf dem Boden liegen sieht, nicht aufhebt. „Wer fortwirft Brot, leidet im Alter Not." In alten Sagen wird das Brot des Reichen, der sich weigert, dasselbe mit den Unglücklichen zu teilen, zu Stein. Das Brot darf nicht auf der oberen Rinde liegen, sonst flieht Glück und Segen aus dem Hause oder es entsteht Zank. Aus Brot Kügelchen machen und damit spielen, hält das Volk für sündhaft. Auch darf man das Messer nicht im Brot stecken lassen, weil es den armen Seelen wehtut.

* * *

Solche, zum Teil abergläubisch scheinende Gebräuche waren meist nur verkleidete Regeln der Sittlichkeit und der häuslichen Ordnung, wie ja das ganze ländliche Haus einen großen Schatz von gemütlichem Leben und von sittlichen Antrieben in sich barg. Sitte und Herkommen lösen sich immer mehr auf, je flüchtiger das Leben wird, je mehr es sich vom Boden loslöst. Darum kann auch im Arbeiterleben sich keine Sitte bilden; hier gilt nur der einzelne, nicht die Familie, nicht der Stand. Hier gibt es keine Ueberlieferung, weil keinen häuslichen Herd, von dem Sitte und Herkommen ausgeht.

Schützt und erhaltet unsere Grünflächen.

Im „Boch. Anz." veröffentlicht Gemeindegärtner W. Knebel-Gerthe folgende beherzigenswerten Ausführungen:

„Grünflächen für die Erholung ihrer Bewohner zu schaffen, ist Aufgabe aller Städte und Gemeinden. Vorbildliches haben verschiedene Großstädte (hier im Industriebezirk Essen, Bochum, Gelsenkirchen und andere mehr) geschaffen. Die Grüngürtel und Grünflächen sind in ihrem bisherigen Ausmaß bei der großen Bevölkerungsdichtigkeit nicht ausreichend, denn an Sonn- und Feiertagen, an welchen der Industriearbeiter Zeit findet, sich der schönen Natur zu widmen, sind diese Oasen der Großstädte Ziel tausender Erholungsbedürftiger, deshalb müssen auch die Stadtverwaltungen größere Neuanlagen zu schaffen versuchen. Wie steht es aber mit den Grünflächen unserer Landgemeinden, die an den Folgen des Krieges und der Inflation am meisten zu leiden haben und so manches Projekt auf Jahre hinaus zurückstellen müssen? Trotz aller Hindernisse müssen auch hier Mittel und Wege gefunden werden. Denn das Problem der Grünflächen ist ein ebenso wichtiges wie das des Wohnungsbaues; es wird demselben aber leider in den meisten kleinen Gemeinden zu wenig Bedeutung beigemessen. Die einzigsten Erholungsstätten der Landgemeinden verkörpern größtenteils kleine Naturwälder, Ueberreste früherer Naturschönheiten unseres heutigen Industriezentrums. Wohl sind die kleinen Waldbestände durch das Grünflächengesetz vor Abholzung geschützt, aber Fachmann und Naturfreund müssen feststellen, daß von Jahr zu Jahr immer größere Baumbestände dem Siechtum und Untergang entgegengehen, sei es durch die chemischen Einwirkungen der Industrie, oder durch alte und neue Baumkrankheiten. Zu erwähnen wäre da von den vielen der Eichenmehltau, der gerade hier in unserem Gebiet sich mit einer beängstigenden Schnelligkeit verbreitet, daß wir heute noch nicht wissen, wie lange wir unsere einstmals so schönen stolzen Eichen unser eigen nennen dürfen; der Forstmann und Gartenangestellte steht dem verheerenden Pilz mit den heutigen Erzeugnissen der Pflanzenschutzmittelindustrie machtlos gegenüber. Es ist nun eine dringende Aufgabe aller Gemeinden, durch baldige geeignete Nach- und Unterpflanzungen einem Absterben unserer so wenigen Naturstätten entgegenzutreten. Denn unsere Industriegemeinden mit ihren rauchenden Schloten ganz ohne Grün — das wäre entsetzlich. Mögen diese wenigen Zeilen auch dem Publikum zeigen, wie wichtig der Schutz unserer noch vorhandenen Naturschönheiten ist.

#

Ein Denkmal für Gefallene der 1. Garde-Reserve-Division.

In Schallen bei Allenberg in Ostpreußen wurde in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein Denkmal für die auf deutschem Boden Gefallenen der 1. Garde-Reserve-Division eingeweiht. Von den Königsberger Truppenteilen war eine Ehrenkompagnie gestellt. General der Infanterie a. D. Albrecht, der im Jahre 1914 die Division bei den Schallener Kämpfen geführt hat, gab einen zusammenhängenden Bericht über das Gefecht und gedachte der 131 Toten, die unter dem Grabhügel ruhen, vor dem nunmehr das Denkmal errichtet worden ist. Generalfeldmarschall von Hindenburg sprach hierauf die Weiheworte. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes erfolgte die Kranzniederlegung durch die Angehörigen der Gefallenen und die Vereine. Nachdem das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" verklungen war, nahm Generalfeldmarschall von Hindenburg den Vorbeimarsch der Vereine und Verbände ab.

Der europäische Luftverkehr im Jahre 1923.

Der Ausbau des europäischen Luftverkehrs ist bis zum Jahre 1923 so weit gefördert worden, daß bereits der größte Teil des Kontinents von einem weitmaschigen Flugnetz überzogen ist. Durch zweckmäßigere Linienführung hat der Flugverkehr im Berichtsjahr eine günstige Entwicklung erfahren. Insgesamt waren in Europa etwa dreißig Linien mit regelmäßigem Flugverkehr in Betrieb. Zu der Strecke Paris-Straßburg-Prag wird bemerkt, daß die zwischen Straßburg und Prag eingezeichnete Strecke zwar tatsächlich, jedoch widerrechtlich unter Verletzung der deutschen Lufthoheit und der deutschen Gesetze, von der französischen Luftverkehrsgesellschaft „Franco-Roumain" befloge



gen wurde. (Unsere Karte der Luftverkehrslinien ist der vom Deutschen Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift Wirtschaft und Statistik entnommen.)

Generaloberst v. Falkenhausen 80 Jahre alt

Generaloberst Freiherr Ludwig v. Falkenhausen beging seinen 80. Geburtstag. Der verdiente Offizier, der Führer der 6. Armee und spätere Generalgouverneur von Belgien, stand a la suite des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 und hat als junger Leutnant schon 1866 und als Oberleutnant 1870-71 mit Auszeichnung vor dem Feinde gestanden. — 70 Jahre alt wird der General der Artillerie Hermann von Stein, der im Kriege zuerst Generalquartiermeister der Armee (seine knappen, klaren Heeresberichte erlangten eine gewisse Berühmtheit), dann Kommandeur des 14. Reservekorps und schließlich Kriegsminister war. General v. Stein gilt als Schöpfer der schwersten Artillerie des Feldheeres.

#

Die letzte Parade des alten Veteran.

Aus Landsberg a. d. Warthe schreibt man: Auf dem Blutgetränkten Boden Ostpreußens fand in Hohenstein eine schlichte, aber ergreifende Tannenbergfeier statt, die der Erinnerung an die gewaltige Schlacht bei Tannenberg gewidmet war. Aus allen Festreden sprach die Hoffnung auf einen dauernden Frieden und der heiße Wunsch, daß Ostpreußen nie wieder den Schritt feindlicher Kriegskolonnen hören möge. Hier und dort erinnern zwar noch Kriegsmale an die furchtbaren Stunden des mörderischen Kampfes, aber aus Schutt und Asche sind viele freundliche Bauernhäuser neu erstanden, und zäher Fleiß hat die von den Hufen der Kosakenpferde zertretene Erde in den Jahren ruhiger Arbeit wieder ihrer Bestimmung zugeführt. Auf solch historischem Boden wirkt eine Tannenbergfeier erschütternd, zumal zahlreiche Anwesende selbst an diesen gewaltigen Kämpfen teilgenommen haben. Hindenburg hatte es sich nicht nehmen lassen, an dieser denkwürdigen Feier, die ihm, dem Strategen aus jenen großen Schlachttagen, besonders nahegehen mußte, persönlich zu erscheinen.

Es war aber auch ein alter Kamerad erschienen, der damit einen Beweis echter deutscher Treue lieferte: ein 83jähriger Veteran, dessen Brust das Eiserne Kreuz von 1870 schmückte. Von seinem Heimatdorfe Winkenhagen war er in frühester Morgenstunde 8 Kilometer bis zur Bahnstation Liebemühl marschiert, um rechtzeitig mit dem Kriegerverein in Hohenstein einzutreffen. Bei der Parade vor Hindenburg erregte es allgemeine Bewunderung, als der alte Veteran mit erstaunlicher Frische mitmarschierte.

Und dann schritt er in später Nachtstunde noch einmal von Liebemühl 8 Kilometer nach seinem Heimatdorf, in dem er begeistert von den Erlebnissen des großen Tages erzählte. Eine Erkältung warf ihn wenige Tage später auf das Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Er wurde zur großen Armee abberufen, von der es keine Rückkehr gibt. Die Festteilnehmer an der Tannenbergfeier werden diese letzte Parade des 83jährigen Kameraden nie vergessen.

#

12000 Jahre alte Harpunen.

Eine Feststellung, die für die vorgeschichtliche Zeit der britischen Inseln von höchster Bedeutung ist, findet sich in einem Artikel einer englischen anthropologischen Zeitschrift, der sich mit der Frage der Echtheit der beiden aus Knochen gefertigten Harpunen beschäftigt, die in einem Moor zu Holderneß in der Grafschaft York gefunden wurden. Sie beanspruchen umso größere Beachtung, als sie, wie einwandfrei festgestellt worden ist, das Werk der sogenannten Maaglemose-Leute darstellen, deren Name von einem Ort in Dänemark hergeleitet wird, wo schon viele wertvolle Funde aus prähistorischer Zeit gemacht worden sind. Die Maaglemose-Leute lebten in der Zeit zwischen 20 000 und 10 000 v. Chr., als die Nordsee noch trockenes Land war, das Dänemark mit Yorkshire und Schottland verband, und als die Doggerbank noch mit Wäldern bedeckt war. Von archäologischer Seite war die Echtheit des englischen Harpunenfundes bezweifelt worden; insbesondere hatte der Kustos des Museums in Hull erklärt, daß die Harpunen gefälscht und nicht älter als 30 Jahre seien. Ein zur Prüfung der Angelegenheit zusammengerufener Ausschuß von Sachverständigen hat aber zweifelsfrei dargelegt, daß es sich hier um eine Arbeit aus der Maaglemosezeit handelt, die in Farbe, Gestalt und chemischen Zusammensetzung des Knochenmaterials genau den zu Kunda in Estland gefundenen Harpunen gleicht, die zweifellos als Arbeit aus der Zeit der Maaglemose-Leute festgestellt wurden. Das wird auch durch die Aehnlichkeit mit den Harpunen bestätigt, die jüngst in einem Moor bei Béthune in Frankreich gefunden wurden.